

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

66 (17.3.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526003](#)

Die „Republik“ erkennt täglich mit Zusammensetzung der Seite und Zeitung. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat für Abnehmer aus der Provinz (Peterstraße 76) 1.25 Reichsmark, für Hans und durch die Post bezogen für den Monat 2.00 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 55

Wilhelmshaven-Küstringen, Sonnabend, 17. März 1928 * Nr. 66

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 55

Was die politische Woche brachte.

Die sogenannten Differenzen in der Zentrumspartei. — Die Arbeiter-Abgeordneten gegen die Großparteien. — Viele den Armen betteilt gehen, wenn er hungrig ist! — Und noch immer Bandenkundemagogie. — Von der Regierungswirksamkeit zum Wahlbluff. — Zunehmende Überleitung der Arbeiterschaft zum Konservativen. — Herr Alexander Joudroff unfreiwilliger Ausfluss ins afghanische Kongogebiet.

kl. Die politische Woche ging nicht ohne ein paar bunte Knöllchen zu Ende. Im Zentrum rebellierten wieder einmal die Arbeiter-Abgeordneten, nur wegen dem Gesetzrechtsland, mit Rückland hat Herr Stresemann angeblich Wirtschaftsverhandlungen demonstrativ abgebrochen und in Bonn am Rheine, da haben sie dem jungen Schwager des früheren deutschen Kaisers bedeutet, daß er dem deutschen Volke nicht länger die Ehre zu geben braucht.

Das mit dem Zentrum ist das bezeichnendste. Diese Fraktion ist definitiv drauf und dran, die Gesetzrechtsfleisch radikal mitzumachen. Was summert sie schon viel das Leid und die Sorge der städtischen Arbeiterschaft! Die Herren haben mit den beiden Rechtsparteien zusammen längere Zeit hindurch eine absolut vollseitige Bürgerblutpolitik gemacht und schließlich haben sie sich auch verpflichtet, das Kotpogramm durchdringen zu helfen. Den noch immer im schwarzen Fahrstuhl regelnden Arbeiterschichten sagt die Sache mit den Fraktionschiebern aber nun doch nicht so ganz, was wunder also, wenn man dort aufmacht und wieder einmal ein dicker Informationsverlangt. Die innerhalb der Regierungskoalition getroffene Vereinbarung von fünfzigtausend Tonnen zollfreiem Gesetzrechtsfleisch soll, so wünschen es die Arbeiteraufordnungen des Zentrums, um zweitausend Tonnen erhöht werden. Sehr richtig und sehr verständlich, nur ist der möggebende Fraktionskrieg in dieser Frage ganz anderer Art und hier in zwei dieser „Wollspartei“ ja gewiß allerletzt, jedoch nur herzlich wenig gutes zu erhoffen.

Indes, wie bekannt, ist diese Berliner Fraktionsstaublei noch gar nicht mal das höchste. Wie teilen sich vor einer Woche mit, daß unerwartet engeren oldenburgischen Regierung die gegenwärtige Reichsgesetzrechtsverschiebung noch durchaus nicht genügt. Noch viel Schlimmeres fordert man hier und läßt dies in Berlin vertreten. Wer aber hat mit maßgebendem Einfluß in der oldenburgischen Regierung? Wie im Reich? Neben den Rechtmäßigkeiten des Zentrums! Wo ganz generell eine Landesregierung derart wenig Rücksicht auf die Interessen und Wünsche der am minderwertigstenen Volkschichten nimmt, da wirkt höchstens furios, wenn im Reich ein paar Zentrums-parlamentarier arbeiterfreundliche Töne anzuhängen belieben. Der größte Standort ist am eigenen grünen, diesmal münsterländischen Holze zu verzeichnen und so wird bei der Sache nicht mehr herauskommen, als ein kleiner Wahlbluff. Aber vielleicht genügt das! Vielleicht ist das auch nur der Zweck der Leitung.

Mit allerlei Wahlbluffs arbeiten die Partien der veralteten Reichsregierung gegenwärtig ja überhaupt recht fleißig. Man bedauert nur den verlogenen Rummel, mit dem unzweckmäßig ihre Bandenkundemagogie und sonstigen demagogischen Spektakelfeste aufziehen. Nicht, daß wir nicht würsten, wie unter dem Kleinbaumeister hier und dort die Rot zu Gott ist — wenn auch längst nicht in dem Maße wie bei der Arbeiterschaft! — aber, daß diese Rechtsabreicher es wagen, dies Ding zu drehen, gibt doch so seiner Unverantwortlichkeit stark zu denken. Haben die Bauern nicht ihre einsitz so lehnhaft gewünschte Reichsregierung? Haben wir nicht ihren Reichspräsidenten Hindenburg? Und dennoch, dennoch! Es ist ja gerade die gegenwärtige Reichsregierung, die diese Schichten so schlimm und schamlos im Stich gelassen hat! (Das muß immer wieder gefordert werden!) Und da die jämmerlichen Deutschnationalen und ihre zur Wollspaltungskündigung hollenden Schwesternparteien eine gewisse Angst vor der demokratischen Wahlabschneidung haben, so versuchen sie jetzt, den Spieß umzudrehen und ihren eigenen Siedlungsmantel anderen umzuhängen! (Auch das verdient immer und immer wieder hervorzuheben zu werden!!)

Die städtischen und auch die ländlichen Arbeiter und ländlichen von der Habe in den Muck lebenden Schichten sind empört über die ebenso gerillten wie gewiffoleschen Schwindel unserer „nationalen“ Regierung. Sie durchschauen die absolute politische Situation, vergleichen ihr eigenes Elend mit dem immer noch vorhandenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Distress der mittleren und oberen Land- und Büchscher und fühlen in ihr so mittlerweise einen großen und gerechten Zorn ausziehen. Und sie begrißen es durchaus, wenn, wie in den letzten Tagen geschehen, einige heimliche Männer mit besterter Waffe den zur Rebellion aufzurufenden Großparteien ganz eindeutig ihre Meinung sagen. Freilich wird man dem Oberpräsidenten Rosse in Hannover seine entschiedene Einstellungnahme in jenen Kreisen recht sehr verbüben und auch dem preußischen Ministerpräsidenten Braun (auf dem man ja sowieso schon seit einiger Zeit in mehr komischer als fahrlässiger

Reichskanzler Marof Herzog von — Asghanistan

Ein roter Seidenmantel und ein schöner Orden dazu als Zeichen der neuen Amtswürde!

(Berliner Wollmeldung.) Nach einer heutigen Meldung hat nach der Abdankung König Amanullah aus Deutschland der afghanische Gesandte von Berlin sowohl dem Reichspräsidenten von Hindenburg als auch Reichskanzler Dr. Marof je einen afghanischen Orden und einen roten Seidenmantel überreicht. Der Mantel bedeutet, daß seine Träger afghanische Herzöge sind. Wie wir dazu erschauen, ist die auf diplomatischem Wege erfolgte Überreichung der Orden erst vor einigen Tagen vorgenommen worden. Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben die Ehre zu geben brauchen.

Der Moskauer Konsul hat gestern einen hohen pädagogischen Ordens, den er unter Verleihung des Titels 109 nennen kann, von dem Reichspräsidenten erhalten. Jetzt hat er ein Ueberiges getan: Vor dem afghanischen Orden, der ihm angeholt wurde, ist seine streng verfassungs-

treue dabeigeholzen. Er hat ihn angenommen, so daß er heute zugleich Ritter eines hohen Ordens des Hauses ver Christenheit und Ritter eines hohen Ordens des gekrönten Mohomedaners ist.

Nach einer weiteren Berliner Meldung ist der afghanische Gesandte noch vor der Abdankung des Königs Amanullah in der Begleitung eines Dolmetschers beim Reichspräsidenten von Afghanistan erschienen und hat ihm den zweitwichtigsten afghanischen Orden, der mit der Verleihung der Würde eines Herzogs von Afghanistan verbunden ist, überreicht. Der Reichspräsident hat diesen Orden abgelehnt und sich auch geweigert, den Orden als „Erinnerungsstück“ anzunehmen.

Brodorf bei Tschitscherin.

Der Moskauer Konsul hat gestern den deutschen Soldaten Graf Brodorff-Ranck eine Unterredung mit dem augenblicklichen Tschitscherin. Der Sowjetvertreter legte ihm darbei u. a. Deutschland müsse sich die Folgen des Abbruchs der deutsch-russischen Verhandlungen selbst zuschreiben.

Der Sibirien-Express entgleist.

Eisenbahnhukatrophe in Russland. — Elf Tote und 50 Verletzte vorläufig gemeldet.

(Moskauer Meldung.) Der Nachzug Moskau-Tschitscherin, der u. a. wieder 190 Oppositionelle nach Sibirien bringen sollte, ist so Werk tödlich von Moskau entgleist. 50 Verletzte und 11 Tote sind gemeldet. Die „Pravda“ berichtet das Gericht von einem Attentat.

Das Zentrum als Gesetzrechtsfeind.

(Wollmeldung aus Berlin.) Die Zentrumspartei des Reichstages beschloß heute, die Heraushebung des Gesetzrechtskontingents auf 30 000 Tonnen unter der Bedingung zu zulassen, daß bei der Beteiligung auch die Gegend von Mannheim berücksichtigt wird. Ferner besteht das Zentrum darauf, daß bei Eintritt eines Notstandes in der Reichsverwaltung von der Errichtung Gebrauch gemacht wird, das Kontingent zu erhöhen.

Diese Stellung des Zentrumsparties rechtfertigt unser im Letzterthal enthaltene Bemerkungen. Der im Schlusshaus vorliegender Meldung widergegebene Vorbehalt ist natürlich nur eine Art Maskierung des der Arbeiterschaft erwiesenen schlechten Dienstes.

Für die Heraushebung der Gesetzrechtskontingente auf weniger als die Hälfte der bisherigen Einzahl trug also das Zentrum die volle und uneingeknickte Verantwortung. Ohne seinen Rückzug bzw. die völlige Beiseitelegung der Interessen der großen notleidenden Brüderchaften hätte der Konservativen eine gewisse Angst vor der demokratischen Wahlabschneidung haben, so versuchen sie jetzt, den Spieß umzudrehen und ihren eigenen Siedlungsmantel anderen umzuhänzen.

(Berlin, 17. März, Radiosendung.) Das Reichswehrministerium veröffentlicht eine bildliche Darstellung des Heeres und des Familienlebens der Reichswehrsoldaten. Danach kommen 53 Prozent vom Lande und 46,3 Prozent aus der Stadt. Den Zug zu den Chinesen sind nur 13,7 Prozent, also nur 13 252 Soldaten, während die übrigen 84 317 Reichswehrangehörigen außer Dienst stehen. Und es als ausköhlens annehmen dürften, angelicht ihrer geringen Entlohnung in den Chinas zu leben. Nach den offiziellen Statistiken zählt man 13 763 chinesische und 16 688 uneheliche

den ärmsten Schichten, den Fürsorgeempfängern, den Sozial- und Kleinbauern, den schlecht bezahlten Arbeitern, Angestellten und unteren Beamten die leiste Möglichkeit des Fleischgenusses. Frisches Fleisch war für diese Schichten bereits unerschwinglich. Nur gelegentlich langte das kleine Einkommen zum Kauf eines kleinen Geflügels. Das wird nun aber weiter eingeschränkt.

Drei Reichswehrsoldaten schwer verletzt.

(Wollmeldung aus Berlin.) Gestern mittag habe auf der Puschkinstraße eine Krasidrofka in eine Reichswehrabteilung, bestehend aus dem Fahrer und 15 Mann. Ein Untersturmführer, ein Unteroffizier und ein Obergefreiter erzeugten schwere Verletzungen davon.

Wie Flieger getötet.

In San Diego in Kalifornien stirbt einer militärischen Geschwaderbesatzung zwei amerikanische Flugzeuge in betontlicher Weise zusammen. Die Maschinen stürzten ab; sämtliche vier Insassen fanden den Tod.

Des dreitündigwähnige Bomberattentat.

(Chicago, 17. März, Radiosendung.) Gestern wurde hier im Bettibüro eines Kabarets wieder ein Bomberattentat verübt. So handelt sich um das dreitündigwähnige Attentat seit Beginn des Jahres. Es wird mit den neu auftretenden Betriebslämpen in Chicago in Verbindung gebracht.

Die Reichspartei für Volkrecht und Unserheit hat laut „Sieg-Ztg.“ als Spionenläden in Thüringen Reichswehrabteilungen den preußischen Staatsminister a. D. Graf von Posadowitz aufgesetzt.

Interessante Militärstatistik.

Wo stammen unsere Reichswehrsoldaten her? — Wie viele von ihnen können sich den Rufus der Ehe leisten? — Wie viele lieben inoffiziell? — Und wie fruchtbar ist dieser letztere kleine Dorschus auf die Heiligkeit?

(Berlin, 17. März, Radiosendung.) Das Reichswehrministerium veröffentlicht eine bildliche Darstellung des Heeres und des Familienlebens der Reichswehrsoldaten. Danach kommen 53 Prozent vom Lande und 46,3 Prozent aus der Stadt. Den Zug zu den Chinesen sind nur 13,7 Prozent, also nur 13 252 Soldaten, während die übrigen 84 317 Reichswehrangehörigen außer Dienst stehen. Und es als ausköhlens annehmen dürften, angelicht ihrer geringen Entlohnung in den Chinas zu leben. Nach den offiziellen Statistiken zählt man 13 763 chinesische und 16 688 uneheliche

Reichswehrsoldaten. So sind in der Statistik offiziell nur die Kinder eingetragen, deren Vater sich selbst in ihnen befindet und deren Mutter ihre Alimentationsansprüche bei dem Kindern unbedingt geltend machen. In Bayern allein sind 16 Prozent aller unehelichen Reichswehrsoldaten in die Welt getreten; in Sachsen 15 Prozent und in Südsachsen 14 Prozent. So ergibt sich die Tatsache, daß die agrarischen Gebiete die höchste Zahl unehelicher Kinder aufweisen. Die Gebiete des höchsten Proletariats haben also weniger Begeisterung für das Militär gezeigt.

Manier herumholt) werden in diesen Tagen die Ohren noch mehr als sonst Klingeln. Schad' nichts, denn erfreulich wie Gewitter sind zu Zeiten goldenen Rüttelwochen.

In einem Teil der deutschen Presse blök man zur Stunde mit allerhand Lungenauflauf mächtig ins Horn gegen Aufstand. Dort sind bekanntlich eine Anzahl deutscher Ingenieure wegen angeblicher Reichsverleumdungen in Haft genommen worden. Inzwischen die Sowjets dabei im Roth oder im Unrecht sind, ist von hier aus angewißlich gar nicht nachzuprüfen; es erhebt sich daher unter jenes Großthron gegenwärtig auch, unzählig in besonders großen Worten zu machen. Die Angelegenheit wird sich sowieso in nicht longer Zeit klären und dann wäre noch immer Gelegenheit, das Rötige zu sagen. Im übrigen ist die deutsche Vertretung lebhaft besorgt, dem Roth dabei den Weg zu ebnen.

Und dann noch Herr Alexander Joudroff... Die

Affären dieses jungen Herrn sind nicht mehr unbekannt. So löste die Flitterwochen mit der Kaiserhochzeit zu Ende gingen, machte er einige Ideen. Warum auch nicht! Er hat's ja dazu. Die Mehrheit des deutschen Volkes lehrt sich bei den Fürstensabbildungsfragen so liebenswürdig für all die kleinen und großen Potentaten von ehemals ein, daß auch Alexanders verzettigter jüngerer Bruder Franz Vinke genug blieb, um froh und lustig dies und jenes Ding zu drehen. Und wenn er jetzt zum Kongreß und Victoria kommt ihrem Jolter mitnimmt, ja, dann ist vielen Leuten in Deutschland nur recht geschehen. Trotz aller leichten und launigen Zeitungswitze liegt der Unterrainersepp diesen beiden, Allzuvielen noch gar tiefs im deutschen Gemüt und sie fallen daher auch immer mit sämtlicher Promphethit auf den alten Märchenglauben hin.

Aber das mag wohl so sein. Im andern Fall könnte es bei uns keines Gesetzrechtsgegners und keine Zentrumspartei, keine Domänen und keine Zondroffs geben.



Jadestädtische Theatererinnerungen.

Die „Jarentzagödie“ im Schauspielhaus. — Direktor Hellwig als Geburtsheiler. — Reminiscenzen aus früheren Zeiten. — Herrn Sperlings „Seerosen und Strandkästchen“. — „Elvira“ aus Portugal. — Der „Familiensturm“ der Rechtsdichterinn. — Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe?

Im Schauspielhaus ist zu Beginn dieser Woche ein neues Bühnenwerk uraufgeführt worden. Ein Greiswalber Student übergab das Kind seiner Mutter und Minutenstunden vertrauensvoll dem Direktor Hellwig, auf daß dieser mit ihm die ersten Schritte unternehme. Die Sache ist, wie hier schon detailliert, höchstensmäßig gut und glatt gegangen. Die Beziehungen, die angeblich die Welt bedeuten, waren tugendhaft gemacht, das organistische, immer höfliche Publikum war vorhanden, der gewünschte Beifall am Schluß auch — Autor, was willst du noch mehr?

Doch Direktor Hellwig mit seinem Stift in der Jarentagödichter ist ganz mörderisch umhergefahren ist, darf, nach dem im Bericht angegebenen, als bestimmt ausgeschaut werden. Er hat manche nichtigenen Wortpartien gelöscht und gestrafft und ihnen so mehr dramatische Kraft verliehen. Aber noch mehr: Er hat als Regisseur des Stücks den zweiten Akt ganz wesentlich umgedeutet, hat die im Manuskript gar nicht vorhandene Rezitativerei geschaffen und so auch die Figur des Jaren Iwan, sagen mir mal, erstanden. Den Dichter hatte diese Rolle nicht vorgesehen; vom Jaren war wohl in den Gesprächen die Rede, als habtbar Persönlichkeit aber existierte er auf der Bühne nicht. Wir haben also hier wieder einmal ein Beispiel dafür, wieviel Anteil an Dichtung und Erfolg zumeist der erste praktische Gestalter des Bühnengeschahns haben kann. Nun hat in unserer Halle Direktor Hellwig den Autor von seinem Vorhaben und seinem Bildtheater vorher unterrichtet und dieser hat auch dazu sein Einverständnis gegeben. Im andern Falle hätte es leicht so sein können, daß der Verfasser des Tragödies, der doch eine einzige Stunde vor der Aufführung hier eintrat, jenes — eigenes Stück nicht wiedererkannt hätte. Dagegen kommt vor.

Die diesmalige Uraufführung erinnert mich an einige andere ehemalige Aufführungen von Theaterstücken, die im Laufe der Jahre hier bei uns vor ihr gingen, und denen man mit gleicher oder minder gespannten Mienen entgegenjagte wie der „Jarentzagödie“.

Kurz vor dem Kriege war es, als die „Seerosen und Strandkästchen“ unter dem damaligen Direktor Alois Kloß gleichfalls im „Semperhaus“ ihren ersten Schritt in die Welt vertraten. Der Verfasser war auf dem hiesigen Observatorium tätig, machte gelegentlich Vorträge und stand auch sonst mit den Museen in einem anscheinend recht angenehmen Verhältnis. Dazu war er ein leidiger Theaterbesucher und persönlich ein liebenswürdiger Mensch. In jenen Jahren, als es im jahrsüdlichen Theater ununterbrochen trielte und alle zwei bis drei Jahre sogar sehr deutlich zu krachen beliebte, war Herr Sperling, so hielt unter Autor, immer bestrebt, den von ihm verehrten Dingen als treuerster Freund zur Seite zu stehen. Als seine „Seerosen und Strandkästchen“ ehemalig über die Bühne gingen, war das Theater überaus gut belebt. Etwa hundert Besuchermiete mit ihren Familien waren, totalpolitisch angesäuert, gekommen, um das Werk ihres Freuden zu sehen und, gesetzloskeitsmäßig, den ersten Abend mitzumachen. Es war ein lustiges Ding, was sich da abspielte. Heimatliche Ausdrücke waren doziert und nach dem zweiten und dritten Akt donnerte es nur so an Freudentrommel. Und doch, am andern Tage stand in allen drei hiesigen Zeitungen mehr oder minder deutlich und unheimlich zu lesen, daß die Sache nichts gewesen wäre und doch der sonst so Geschäftige (er ist im vorigen Jahr genötigt) keine dramatische Über habe. —

Und so ist es geblieben; die Komödie von den „Seerosen und Strandkästchen“ ging noch ein paar Abende, dann wurde sie abgelehnt und hat wohl nie wieder vor Theaterbesuchern ausgebreitet.

Im „Semperhaus“ war es aus, wo unter der gleichen Direktion Alois ein Stück flog, oder besser: zu steigen versuchte, das auf den lieblichen Namen „Elvira“ hörte und dessen Verfasser ein gewisser Herr Bernhard Martin aus Bremen war. In diesem Falle handelte es sich um ein ernstes vierattiges Drama. Elvira war eine kleine Ehefrau in einem „südlichen Staat“. Schauspielerin und Zuschauerinnen. Und der König Ferdinand, der zwischen einem Erzbischof, einem Dienstmann Antonio, einem Dr. Fonseca, der „Königin-Mutter“ und eiligen Beschworern hin und her vegetierte, mußte milstant der Elvira und seinem jungenen Milieu auf den Eintritt, als ob er im damals gerade recht lebendigen Portugal beheimatet wäre. Hier lag das Drama, entgegen der „Jarentzagödie“, vorerst noch und nur in Maschinenschrift erstellt, bereits in Buchform vor. Am Schlus des Werkes wurde bei der Revolte der Kammerdiener Antonio zum Jester hinuntergeworfen, während Elvira sich „blitzschnell“ einen Dolch in die Brust stieß. Nicht ohne dem Volk vorher noch rasch zugurufen, daß es in Zukunft glücklichere Tage leben möchte. —

So schillerisch aber diese Elvira-Königsgeschichte auch schillernd: nach zweier, dreimaliger Aufführung war es endgültig zu Ende mit der heiterkeit. Der Autor war aus Bremen gekommen, wohnte der Sache bei, hatte Hoteluntersuchungen und kostete sich am andern Tage die Zeitungen, in denen über sein Stück vor gestern ebenso so la la berichtet wird. Ich habe von der ebenso edlen wie schönen „Elvira“ nie wieder etwas gehört. Auch nicht von ihrem Erzeuger, dem Böttcher aus Bremen.

Die, von der „Jarentzagödie“ abgeleitete, letzte ehemalige Aufführung eines Bühnenstückes in den Jadestädten ging im „Alder“ vor sich. Der war damals Schauspielhaus und hatte auch seinen Zulauf. In der Arena trat ein bisher allgemein bekannter Rechtsanwalt, von dem bereits einige Erdbebenberichte vorlagen, mit Motiven so um Alt-Nordenburg herum. Ob der Teufel natürlich. Man batte den „Weißkranz“ seinerzeit ganz gern gelezen und war daher nicht ohne Hoffnung hinfälliglich des „Familiensturms“, so hieß das Spiel. In Bühnenvergangenheit machte sich die Schmudangelegenheit auch ganz

neut, wenngleich man führt, daß auch mancherlei Mäßigkeiten und Schwäche nicht ganz fern lagen. Der Erfolg war so, daß die Öffentlichkeit über die Aufführung des „Familiensturms“ zwar einige Aufregungen hatte, doch aber auch bewertet wurde, etwas Besonderes sei die Sache nicht. Rechtsanwalt zu tun, kann man ja überhaupt ein besseres Blauder als Dramatiker. Und somit war die Frage erledigt. Da glaubte nicht, daß „Der Familiensturm“ später noch wo aufgeführt wurde, ge-

schweige denn „das Rennen machen“.

Aller guten Dinge sind drei, sagt das Sprichwort; alle drei Theaterdinge brachten ihren Bötersen wenig oder keine Freude.

Au ein paar Tage lebten sie, um nachher auf ewig eingefangen zu werden. Die Autoren haben wohl in allen Fällen besteres erhofft. Und doch werden alle drei an ihren Kindern etwas gehabt haben; die Schaffensfreude während seines Entstehens. Mit viel Fleiß und Liebe wird so etwas in stiller, nachdenklicher Ruhestunde in die Welt gesetzt. Weder Gedankenarbeit verzichtet, wird gefeilt nur gebaut, wird gelebt und gehofft. Und wohl dem, der überhaupt ein Theater findet, das den Versuch wagt; die meisten Dramen liegen ohne bühnepräparativen Bezug in der Schreibstoffschatulle. Trotz der Gezeugten, aber nicht Geborenen.

Wird der „Jarentzagödie“ des Willm Knappe ein besseres Schicksal beschieden sein? Direktor Hellwig meint, daß ich eine Zukunft bespreche, ob's stimmt? Es gibt sehr viel Gedränge in den Theaterantiken! Den Dichter selbst ich man in diesen Tagen voll guter Laune und ancheinend bester Hoffnungen am Arm einer selten Dame schmuckt durch unsere Straßen. Kl.

Mein Grund, der Lotterie-Sanatiker

Der Lotterieladen „Rechte Rettung“ und sein Gründer. — Was ein eingewachsener Lotteriespieler über den Betrieb in Rüstringen-Wilhelmshaven erzählt. — Viel Überglück und wenig Gewinne! — Besitzer aller Stände wollen reich werden! — Bei der Preußisch-Süddeutschen gewinnt jedes zweite Los. — prominenter Spieler, gelegentlichen

Los gab einmal eine Zeit, da wir alle Millionen verdienten. In Papiermark, versteht sich. Es ging uns herzlich drosig dabei, denn wir muhten schließlich Milliarden ausgeben, um überhaupt das tägliche Brot kaufen zu können. In dieser Zeit gründeten die Budrusgelen der Vertriebe im östlichen Teil Wilhelmshavens einen Verein, der den tollen Namen „Lotterieladen Rechte Rettung“ trug. Angeblich der immer wieder werdenden Inflation und noch einem Juroden durch einen „lotterielärmischen“ Gründer ward auch im Mitglied dieses Klubs und kommt zu einem Schlosshofs Gemeindevertreter am Großen Tag des Preußisch-Süddeutschen Kleinlotteries. Warum auch nicht: „Die Hoffnung, sie ist kein leerer Wahn.“

Und es hoffen doch Tausende. Der Herr dentt, einmal müsse das Große Los doch noch den Jädelbüdnen fallen, und dann müsse eben der Re Gewinn sein. Gegenwärtig sind die Hoffenden allerdings wieder enttäuscht. Grobes Los und Prämie sind gegangen, aber nicht zu uns gekommen. Der leichte größere Gewinn, der sich in die Kollekte eines der drei jahrsüdlichen Lotterie-Gewinnspiels „verschlug“, gelangte kurz vor dem Kriege hier an: er brachte dem Lossehler 200 000 Mark.

Daran mußte hinnern, mein älterer Freund, auch wohl jukt denten, als ich ihn vorgestern traf. Jetzt spielt er bald fünf-

und zwanzigste Zette in der Lotterie, hub er aus zu ergänzen, doch

habe er noch nicht einmal „Schwein gehabt“. In den letzten

Jahren nahm er fast ein Los, deinen Klammer durch

seinen Leib gewesen. Es lohnt sich nicht; nur kleinste Gewinne jagen darauf gelassen, die wollte er aber nicht! Im Berlauf des Gesprächs erzählte der Reporter vom sehr gut informierten Freund Hinnek, wie es ihm das hiesige Lotterieschiff bestellt ist.

Alle Lotteries sind bestellte, aber auch alle. Selbst der hohe Beamte von Gruppe zwölf aufwärts, der Marineminister vom Bourau übern Kapiton s. S. zu den Wilhelmshavener Unter-Admiralen — sie rasteten gelegentlich oder fortlaufend einige Märkte, um die Glücks zu verjagen. Aus den Arbeitstreuen und den Schülern vom Kleinhandwerk oder handelnd es vorwiegend Handelsmänner, die sich einige Sonnen Brod vom Mund absperren und ein paar Glas Tee weniger trinken, um für drei Mark mit einem Aktivisten Beteiligte an der „Preußisch-Süddeutschen“ zu sein. Stark verdeckt sind die Gewinnspieler, wie sie an Stammkunden, in Verwandtenkreisen und in Westendkreisen bekannt sind, selten gewinnen und sie doch immer weiter spielen. Es bekannt, da das Glück eben so ungemein wundervoll ist, muß der „Lotterient“ im Hafen zurück sein, wo er seine Losnummer unter den kleinen Gewinnen erhält, oder — sobald es mit dem Gefühl trocken, doch behalte jedes zweitehalbe Los gewinnt.

Von prominenten Spielern in unseren „Mauern“ war schon die „Preußisch-Süddeutsche Kleinlotterie“ so nebenbei „in erster Linie“ der Aufführung der Sinoiatale“ gewonnen. Auf meine Frage, was er, Hinnek, denn wohl als Gewinnzahl erwähnt, er genau überlegt und den Erfahrungen entsprechend beurteilt, daß etwa zwölf 6000 8000 Berliner Mark als Lotteriespieler in Rüstringen-Wilhelmshaven in Frage kommen — von über 120 Aktienlosen herkommt. Auch das bestehende Lotterieladen, wie sie an Stammkunden, in Verwandtenkreisen und in Westendkreisen bekannt sind, selten gewinnen und sie doch immer weiter spielen. Es bekannt, da das Glück eben so ungemein wundervoll ist, muß der „Lotterient“ im Hafen zurück sein, wo er seine Losnummer unter den kleinen Gewinnen erhält, oder — sobald es mit dem Gefühl trocken, doch behalte jedes zweitehalbe Los gewinnt.

Bon prominenten Spielern in unseren „Mauern“ war schon die „Preußisch-Süddeutsche Kleinlotterie“ so nebenbei „in erster Linie“ der Aufführung der Sinoiatale“ gewonnen. Auf meine Frage, was er, Hinnek, denn wohl als Gewinnzahl erwähnt, er genau überlegt und den Erfahrungen entsprechend beurteilt, daß etwa zwölf 6000 8000 Berliner Mark als Lotteriespieler in Rüstringen-Wilhelmshaven in Frage kommen — von über 120 Aktienlosen herkommt. Auch das bestehende Lotterieladen, wie sie an Stammkunden, in Verwandtenkreisen und in Westendkreisen bekannt sind, selten gewinnen und sie doch immer weiter spielen. Es bekannt, da das Glück eben so ungemein wundervoll ist, muß der „Lotterient“ im Hafen zurück sein, wo er seine Losnummer unter den kleinen Gewinnen erhält, oder — sobald es mit dem Gefühl trocken, doch behalte jedes zweitehalbe Los gewinnt.

Unter den Geldlotterien dieser Art sind gegenwärtig in Oldenburg die sogenannte „Oissenbacher Lotteries“ zugelassen. Sie wird jedes Jahr zugunsten des Deutschen Sozialen Aufbaus in Oissenbach a. M. propagiert. Wie einzelnes Los kostet eine Mark, die Hauptgewinne sind 4000 und 3000 Mark hoch. Die Glüde der Oissenbacher Lotterie zum Vorteil des Thüringer Museums (Vorpreis eine Mark; Hauptgewinn 10 000 Mark), und die der Münchener Lotterie zur Förderung der „Wohlfahrtsgroden“ u. s. w. finden, bedienen lädt, die Lotterie-Kostner weiß vom Überglückn. u. s. zu erzählen: Es kommt da z. B. ein Adelmitarbeiter aus dem Hause Böppendorf-Billenstedt, ein geteilter Kasten, der höchstens nördlich und südlich lang, bis es selbst dem Einnehmer zu bunt wird. Ja, lachen sollte er — sagt der Adelmitarbeiter — doch er finde sein Los, in dem die Zahl dreizehn enthalten sei. Da er aber ein Los nur am Dienstag kaufen zu können glaubt, weil seine Frau an einem Dienstag, einem 12., geboren sei, rechnet er lärmige Lotte durch, die eins sind, in dem die Zahl 13 enthalten ist. Andere Käufe



Europameister Molina tritt am 4. April gegen den deutschen Meister im Mittelgewicht beim Domplatz in Berlin, um seinen Titel zu verteidigen. Der interessante Kampf findet im Berliner Sportpalast statt.

Unter den Geldlotterien dieser Art sind gegenwärtig in Oldenburg die sogenannte „Oissenbacher Lotteries“ zugelassen. Sie wird jedes Jahr zugunsten des Deutschen Sozialen Aufbaus in Oissenbach a. M. propagiert. Wie einzelnes Los kostet eine Mark, die Hauptgewinne sind 4000 und 3000 Mark hoch. Die Glüde der Oissenbacher Lotterie zum Vorteil des Thüringer Museums (Vorpreis eine Mark; Hauptgewinn 10 000 Mark), und die der Münchener Lotterie zur Förderung der „Wohlfahrtsgroden“ u. s. w. sind ebenfalls in Oldenburg zu haben. Schließlich ist nicht die Rheinland-Lotterie vergessen, die als Trophäe dieser Dabben Wein bringt und als Hauptpreis eine Villa für 2000 Mark an beliebigen Ort verleiht.

Während die Hamburger Staats-Lotterie, die Sachsen-Landes-Lotterie und die Oder-Landes-Lotterie im Oldenburger Land nicht zugelassen sind, kann man dafür aber in Wilhelmshaven aus der Reihe der Gelegenheits-Lotterien die „Vereinigte Kreuz-Lotterie“ für 300 Mark das Stück erwerben; es steht hierfür ein Hauptgewinn von 75 000 Mark in Aussicht. Erwähnenswert sind noch jene Gelegenheitslotterien, die in Form von Glückszettel durchgeführt werden. Bei einer solchen Faustkarte ist bestimmt, ob das Glücks gleich auslosen können.

Als ich meinen Gewidomann zum Schluß frage, wie es denn mit den Stenobalen beim Lotteriespielen liege, ist er um die Antwort — und die Rimmel — nicht verlegen: Es fehlt einzig und allein ironisch Beweis des Gewinnbringens in der Sinoiatale zum Vorteil der Stenobale, um lassen, mößt' künftige Reichs- und Landes-Lotterien als entschiedet gelten. Wer späterhin, nach einem Hauptgewinn, über viel Geld verfügt, wird in der Vergangenheit entsprechend hoch veranlagt werden; aber das hat dann zu nichts mehr mit der Lotterie zu tun.

Eines gilt von den Lotteriespielen in den Jadestädten wie von denen im ganzen Land: Sie tragen durch ihre Hosen, ihr Heimgehen über ihre Siedlungsstadt mit dazu bei, daß der Glücks eine Gewinnbringsquelle bleibt, die ihm nicht wenig einbringt. Kein Mensch hat heute etwas zu verhindern, er steht nicht! die deutsche Republik! Es leuchtet wohl ein, daß die ganzen Haushalte-Lotterie-Unternehmungen vermehrt durch die Großheren der kleinen Leute erfüllt werden. Diesen, mehr oder minder so nennenden „Haushalte“ — familiär, wie mehr Freunde sind und allgemeinerweise mit recht wenig! — alle diesen lieben immer und stets die Hauptgewinne gewünscht! M. D.

Jadestädtische Umschau.

St. Ingbert, 17. März

Zum bevorstehenden Arbeitertagsgesangfest. Von der Konzertleitung werden wir um Abdruck des folgenden erjuchen: Der Schumann-Mendelssohn-Stabmos-Aktenkunst "Jude-Volkschor" findet am nächsten Dienstag im Tonndeicher Hof statt. Der Saal ist bekannt durch seine vorzügliche Akustik und fasst 800 Personen. Zweck des Abends ist, den musikalischen Geschnad des wertvollsten Volkes zu veredeln durch Darbietung der besten Tonköpfchen (Klarinet, Sopransax und Chorgesang) unserer Meister aus dem Gebiete der Romantik. Jeder Teil wird ein kurzer Vortrag vorangehen, der die Zuhörer mit dem Leben und Schaffen der Komponisten bekannt macht, und so in den Stand versetzt, die Macht bewirkt in sich aufzunehmen. Der Chor leistet damit ein Stück Kulturarbeit, er hat die Absicht, wenn dieser erste Versuch gelingt, in den nächsten Konzerten mit der Aufführungswärde in dieser Form fortzufahren. Es ist daher wünschenswert, daß Freunde guter Musik und solche, die es werden möchten, die Verbreitung des Chores durch ihren Beifall unterstützen. Der Eintrittspreis beträgt 75 Pfennig. Programme mit vollständigem Titel sind bei den Chormitgliedern und auch an der Abendkasse ohne Aufschlag zu haben. Der Vorverkauf hat schon sehr eingezogen; es empfiehlt sich daher ein zeitiges Kommen, um die Sitzplätze mit Beginn des Konzerts gewährleisten zu können.

am Sonnabend. Der Verkauf auf dem Markt war heute weniger lebhaft; die Standbesitzer zeigten mehrere größere Lücken. Eine Aenderung in den Preisen zeigte sich nicht. Es kosteten: Kartoffeln 10 Pfund 60 bis 70, Stieftullen 6, Weiztuli 12, Rottoli 20, Blumenkohl 50 bis 120, Salat 30, Spinat 60, Würzeln 20, Apfel 15 bis 35, ausländische 50 bis 70, Zier 9 bis 95, Molkereiwaren 215, Zeitungen 200, Rindfleisch 90 bis 140, Schweinefleisch 80 bis 100, Kalbfleisch 90 bis 110, Hammelfleisch 60 bis 80, Rottwurst 80, Leberwurst 110, Mettwurst 120 Pfennig.

Neue Briefständer werden angebracht. An verschiedenen Stellen sieht man im höchsten Straßentheil neue Briefständer, die gegenwärtig durch die Reichspostverwaltung angebracht werden. Die blauen Platten sind äußerlich wesentlich einfacher gehalten als die alten. Sie haben vorne eine sichtbare Lieferstiftstafel, die schnell und genau die Postzeitungen erfreuen läßt.

Sprechtag für Handwerksmeister. Die Handwerkskammer Oldenburg lädt die Interessenten zum Sprechtag am Montag, den 19. März, im "Augustiner" ein.

Neue Marken in der Angestellten-Berichterstattung. Mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres werden Beitragssummen in der Angestellten-Berichterstattung für die neuen Beitragsschlüsse I und II ausgetragen. Die neuen Marken gleichen in der Form und im Aussehen den Marken der bisherigen Beitragsschlüsse A-II.

Ein Wohltätigkeitszug zugunsten des Kinderheims. Wir werden um Abdruck des folgenden gebeten: Das neue Kinderheim ist heute, morgen und übermorgen zu jedermann Besichtigung freigegeben. Die Besucher aus dem Stadtteil Heppens seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie Gelegenheit haben, bis zum Bauter Weg zu jagen, wo sie ein Umkleidegeblatt der Straßenbahn lösen und am Reiger Weg den Kraftwagen der Linie Rüstringen-Schaar bestiegen, der alle halbe und halbe Stunden vom Reiger Weg abfährt. — Der Umzug der Kinder vom alten Kinderheim und der Säuglinge vom Pflegehaus in das neue Heim am Bauter Weg erfolgt in der nächsten Woche. Die offizielle Einweihung des neuen Heims ist auf den 2. April gelegt. Analog der Einweihung wird die Vereinigung für soziale Fürsorge am zweiten Osterabend im "Schliffendorf" ein Wohltätigkeitszuveranstaltung. Das gesamte, reichhaltige und herausragende Programm wird vom Arbeitersportverein ausgeführt. Es besteht in Konzert, Chorgesang, Turnen, Reigen, Theaterpiel, Kunstsababten und Ball. Auch Ju-Ju-Turn-Vorführungen fehlen nicht. Den Chorgesang hat der große Volkschor Rüstringen-Wilhelmshaven.

Betten kaufen Sie nur bei Wulf
Fernruf 767 Wallstraße 32 Zahlungs-Erlichterung!

**farbene
Cassens
flotte
reinigt
überzeugende
Spül-Bügel!**
Gefert. 31
Mortitz. 16
Wodanov. Str. 11
Fernruf 366

Was ist Scotland Yard?

Bon der Londoner Polizei. — Eine junge Truppe.

Jeder Kenner von Kriminalromanen, jeder Zuschauer von Detektivstücken trifft immer und immer auf den Ausdruck "Scotland Yard", er ist ihm geläufig und doch nur unvollkommen bekannt. Jedemal ist Scotland Yard, die gewaltige Polizeiorganisation Londons, als eine der mächtigsten Institutionen der Welt anzusehen, und ist doch kaum hundert Jahre alt.

London hat jenseit einer Bodenierung von über sieben Millionen. An berätselhaften Dingen sind dagegen nur etwa 1000 vorhanden, und die Verbrecherbanden wählen schwerlich mehr als 20 Mitglieder. In der ungeheuren Stadt werden nach der Statistik jährlich nicht mehr als 16.000 Menschen verübt (was immerhin 30 pro Tag ergibt), doch sind dabei auch die kleinen Verbrechen eingeschlossen. Morde und andere schwere Verbrechen sind äußerst selten. London tanzt sich röhnen, daß von jungen Verbrechern dort in einem Jahre weniger vorkommen, als in manchen amerikanischen Städten in einem einzigen Monat. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dem Scotland Yard in der Hauptstadt diese geringe Verbrecherzahl zu danken ist. Denn die meisten Verbrecher werden sich schämen, einen Gehirnkrank zu haben, Totschlagsdelikte auszuführen oder einen eisernen Mann zu überfallen, wenn sie in 99 Prozent aller Fälle unbedingt sofort gefangen werden, ohne auch nur im geringsten die Früchte ihrer Anstrengungen genießen zu können.

Die Verbrecher Londons haben in Scotland Yard einen allmächtigen Gegner kennengelernt. Und damit hat Scotland Yard die eigentliche Aufgabe jeder Polizei erfüllt, die Verbrechen zu verhindern.

Und das in London, das in allen Tagen den Verbrechern jungen auf Gnade und Ungnade ausgesetzt war! Bis zum Jahre 1800 waren die Justizämter einfach unbeherrschbar. Da die strengsten Strafen nichts halfen, Kopftuch und hören wir, daß es nicht weniger als 200 verschiedene Verbrechen gab, die mit dem Tod bestraft wurden. In Wahrheit wurden die Dinge gehängt, die Verbrecher verprügelt oder bei den geringsten Verbrechen deportiert — aber auf jeden Fall, den die Strafe des Gesetzes zuläßt erzielte, lamen 100, die frei ausgingen und ihr schlichtes Handwerk in aller Ruhe betrieben, ohne sonderliche Gefahr für sich selbst. So kam es, daß eigentlich niemand mehr jenes Lebens und Felizes sicher war. Eine eigentliche Polizeiorganisation gab es überhaupt nicht, nur eine Art Ordnungspolizei, die aber meist aus alternden Zivilisten, Alterswachen, Lähmern und Schwachsinnigen gebildet wurde. Das war das goldene Zeitalter der Verbrecher!

Die Verbrecher organisierten sich und bildeten mächtige Banden, die die schwachen Überfälle verüben und vor keiner Schandtat zurückstehen.

Kein Fahrzeug konnte die Themen befahren, das sie nicht aus-

raubten, kein Speicher war vor ihnen sicher. Häufiglich hatten diese Banden es auf die Zuckerdüngungen von Westindien abgesehen und entwendeten bei dem Zweig ihrer Unternehmungen ein so enormes Glück, daß nicht weniger als 2000 Zuckerzölle ausgeschüttet mit gestohlenem Rohmaterial betrieben werden konnten.

Sehr häufiglich ließ sich feststellen, daß Verbrecher und Polizei zusammenarbeiteten, doch damit also der Gipfel der Korruption erreicht war.

Es kam auch vor, daß die Polizei mit den erklappten Dieben verhandelte und ihn überredete, seinen Raub auszustellen unter der Bedingung, daß er Krautsei ausgetragen sollte. Besonders berühmt war der Fall Jonny. Dieser verwegene Einbrecher hatte mit seiner Bande bei einer Bank nicht weniger als 20.000 Pfund in Gold und Banknoten erbeutet; da jedoch die Banknoten nicht eingewechselt werden konnten, ohne daß die Spitzbuben sich der Gefahr der Entdeckung aussetzen, teilte Jonny mit Hilfe der Polizei Verhandlungen mit der Bank ein. Es war der Polizei jedoch gelungen, eines der Hauptmitglieder der Bande festzunehmen, so daß die Stellung der Diebe nun nicht so besonders glänzend war. Dennoch ging die Bank, um vor Berlin zu schauen, auf die Verhandlungen ein. Es wurde Order gegeben, den Gefangenen loszulassen und die Verfolgung der Verdächtigen einzustellen, falls die gestohlene Summe zurückgeliefert würde.

Jonny Jean ließte den Kosten mit dem gestohlenen Geld bei der Bank ab.

doch stellte sich heraus, daß er nur 11.000 Pfund enthielt. Die anderen 9000 Pfund waren und blieben verschwunden. Da man jedoch ein anderes Strafgericht angewiesen hatte, konnte die Bank nichts weiter tun. Wie groß die Freiheit dieses Jonnys war, beweist der Umstand, daß er sich mit dem Rest des Diebesgutes als Mutter niedergelassen. Er geriet aber von neuem mit dem Gesetz in Konflikt und kam ins Gefängnis, wo er stark. Seine Witwe, der er ein ansehnliches Vermögen hinterlassen hatte, vertheidigte sich mit einem Polizeibeamten, der von dem auf recht ungünstige Weise erworbene Vermögen mit ihr herzlich in Arenden lebte!

Er 1829 defant London seine eigentliche Polizeiorganisation von Preise und Parlament ständig aufmerksam beobachtet wird.

Der geringste Verstoß ruft sofort einen Sturm der Entfernung in allen Zeitungen und im Parlament hervor. Es gilt in London als verwerflich, Bekleidungen für die Ergriffenheit eines Verbrechers auszuführen, denn man ist der Meinung, daß der Polizeibeamte auch ohne Bekleidung keine Pflicht tun muß.

Die englische Krankheit. Der Biochemische Verein "Friza" bringt in seiner nächsten Monatsversammlung einen Vortragsvortrag mit dem Thema "Die englische Krankheit".

"Voll und Zeit." Der heutigen Auslage unseres Blattes liegt die achtjährige Bild- und Unterhaltungszeitung "Voll und Zeit" Nr. 12 bei.

Wettervorherlage und Hochwasser. Wetter für Sonntag, den 18. März: Bei möglichst südlichen rechtsseitigen Winden vielstellig niedrig, später noch aufklarend, zunehmende Temperatur, aber noch Niederschlag. — Hochwasser ist am Sonntag um 10.00 Uhr und um 22.30 Uhr. — Wetter für Montag, den 19. März: Nach Süd drehende Winde, weitere Temperatur- und Bewölkungszunahme. — Hochwasser ist am Montag um 11.30 Uhr und um 23.45 Uhr.



Huischens Kräutersaft
Das erfolgreiche März-Programm auch Sonntag nachmitt. 4-7 Uhr mit Tanz.

Teilzahlung!! Zu hohen Preisen ohne jeden Aufschlag!
Herrn Mantel, Ulster, Anzüge Regenmantel — Windjacken
Deutsche Herrenmoden Marktstrasse 27

Drogen-Meyer
Das grösste Photobaus Marktstrasse 18

Der Werwolf.

Roman von Luise Westlich.

24. Fortsetzung. — Wiederholung verboten!
Er nahm wieder ihre Hand, hält sie ein und sie wunderten den Menschen nicht. Diesmal hielten sie nur die Stufen im Rücken. Trocken sprach Ohlen nicht. Er schritt so rasch aus, daß Inge kaum zu folgen vermochte. Seine Hand, die ihre Finger hielt, brannte wie im Feuer. Sein kleines Schweigen bewunderte sie endlich.

"Bist du auf mich?" wogte sie schon zu fragen.

"Nein!"

"Es ist ein weiter Weg, den du machst für mich. Kort Ohlen."

"Er ist weit, ja. Ich hab' nich gewußt, wie weit."

"Sie erfuhr. Nein dich's?"

Er antwortete nicht. Er zog sie weiter. Inge wogte nun auch nicht mehr zu reden. Endlich hielten sie vor der Tür des Kreiswohles. Ohlen wölkte tief Atem, während er die Hand losließ.

"Küste Nacht, Inge. Schlaf' gut."

Er schaute ihr nach, wie sie in die Tür schlüpfte.

"Dazu könnt' ichs' haben," murmelte er. "Um abzu- in den unheimlichen Herzen nicht, wie ich."

11.

Mit Stine, Gero und Wilches zugleich waren am Sonnabend und hinterher aus allen Gehöften der langgestreckten Kolonie Dörnen und Burghen zum Bohenhof gezogen. So gut befreit wie in diesem Herbst waren die Spinnstuben nie gewesen. Sie hatte so erregt und nimmer streitend das Gespräch zum Schmarren des Räder gelummt wie in diesem Jahr. Zu Riechengräde wuchs sich in der abwechslungslosen Wiederode des Moores das Wunderbare aus, das sie erlebten.

Gero, als Kort Ohlens gemelzte Haussgenossin, war kein von einem Loswühlen umringt. Die rotumwundenen Hände umstellten wie Rahmen, ihr vernummeltes Gesicht trug die Würde einer Prophätin. Bei diesen Zusammenkünften war sie jemand, was ihr Wort. Sie mochte sich entzückend für sie einiges aus, was unverträgliches Mögdeden. Immer neue Züge erschienen ihr, immer neue verdächtige Erkenntnisse wußte sie vorzuzeigen. Die Dörnen schauderten in herzbelebender Furcht. Die Burghen hoben die Köpfe im Siegesbewußtsein lärmiger Drausenläder.

Gegen neun Uhr traten Kreishan, der Haushof und Jan Kattenwahl, die Gesichter von der frischen Winterluft zerstellt, aus das Tier und hängten kumm ihre Blumen an die Wand. Alle wunderten, sie waren um den Oldendorf gekommen und wollten dem heimkehrenden Werwolf aufzulauern. Es behielt ein stillschweigendes Uhereinkommen unter den Kolonistenfesten, doch man, um ganz sicher zu gehen, den Ministerialer in seiner Wolfsgestalt erlegen müsse.

Air deutet hoffte, er nicht länger Zeit gehabt zur Jagd. Jan, der Kreis, sollte noch in dieser Nacht den Tortschuh, der beladen im Bootshaus schwamm, in den Tortshöfen von Goseck neuern. Es eilte ihm aber nicht sehr. Er zog erst ein Glas Bier durch die Rehle, und rückte sich dann geräuschvoll einen Schemel hinter Wilches Stuhl.

Er tat, als hätte er sie nicht. Bei seinem Eintritt hatte sie flink die Augen abgewandt. Es verdeckte sie, doch er nicht leicht, fand sie in der Spinnstube wieder. Sie schaute sie, doch er jetzt fast vor sich. Sie kam, als ob sie in den Ohren wundere, er möchte zweien sein oder nicht, doch es doch ihre letzte Absicht war, wie Stine als Großmogul auf einem fremden Hof zu leben. Mit trockenem Kreislaufmund trat sie ihr Rad, doch es wie rosend geworden im Kreis läuften.

„Das kommt man bloß von deinen Glückschen, du Tüpfel!“

„Was du für peinige Hände hast“ — antwortete er. „Rot wie'n Tulpenblatt. Um wenn ein Jet mit dem Ringen draufdrückt, so weh wie Schnee.“

Er drückte unverkennens keinen Zeigfinger auf ihren Handrücken, wo in der Tat, lobold er ihn wegnahm, auf wenige Sekunden der blauflaue gewordene Fleck hell weiß bewortet.

Sie schlug nach ihm. „Wenn mein Handrücken rot ist, denn so sind sie in ehrlicher Arbeit geworden!“ — Bestreikt?

Er widerstreit. „Gans an gar nicht! Vielmehr, du hast ein Haar wie ein Prinzessin, so zart an sein, daß das Blut allenhaben durchschlämmt. Muß doch probieren, ob das dein Rad ist, so wie mit deinen Händen.“

Dabei legte er seine Hand auf ihren Nasen.

„Zoch fressst auf! — du! — Ich trage!“

„Das tun alle Punktlos. Da um sind sie so niedlich.“ — Stolz, mehrstolz. Derns zu freuten, sollte man lieber den Wermel den Sohn genannt haben!“

„Kommt der Sohn, was moje Derns anfangt, da bin ich keiß ein Wermel. Mit haut an haaren möch' ich doch aufstellen.“

„Na sonst du auch noch an und knopf an greuliche Dingens. Kein jüngst anglikanig muß ein sich ja im Duktern.“

„Wißt, dok ich dich beimbring? — Ich tu dir schon den Geschäll. Gern loger.“ Er knüffte sie in ihren festen Arm. „Das mag sans fein werden.“

„Sie warb ihm einen niederschmetternden Bild zu machen. „Für den Begegnung bedarf' ich mich. Ich geh mit Stine.“

„As recht! Halt dich man immer fest an Stine ihren Säuztzenfessel. Sovold der Werwolf der ihre Gesicht aufsetzt, macht er leicht.“

„Wißt, dok ist heilloßen Menschen un hoch vor gar un gar nich.“

„Abilo. Wenn ich dich nich nach Haus bringen soll, denn will ich nu das Tortschiff flarmachen. Dok die Zeit nich lang werden, bis ich wieder komme, mein lühe, sanftmütige Brant.“

Die drei Worte hörten, lachten. Wilches setzte in Wut.

„Die Moortrau mag dehn Braut sein, aber nich ich, du Greuel!“

Er zitterte nur lächelnd und ging hinzu.

Die Spinnstube schloß bald. Die Dörnen und Frauen nahmen ihre Räder auf, hingen die Räder über den Kopf gegen den Sturm. Die Burghen reckten die blauen Strümpfe in die Taschen. Fast beläudend wickelten nach der Wärme, der Helle auf das Tortschiff. Kiel und die Dunkelheit, die Kühle, die Helle, die den Hinausstreitenden entgegenschlugen. Doch wiek in den Gemüthen der Schauder, der über den Spinnrädern heraufbeschossenen Bildern nach. Man ging in dichten Gruppen. Einer geleitete den anderen. Nur Gero, die arme, alte Gero, die, lobold die Spinnstube, sich blöck von ihrem Schillenbunk wieder heranziehen auf Kleiderstall einer unfeindlich gebildeten Osterwaren, fand keinen Böschüller. So brachte Stine gutmütig die Kleidung in ihrem kleinen Hörschen, das oblets vom Kornel hinter den Kolonienbänken lagern, und widerstreitend holte Wilches. Es fand sich aber, doch in leider Zwiespaltigkeit Gero noch geräumiger ihrer Jung. Die Jügel schickten sich als vor Wohns herbeviele. Vor ihrer Haustür blieb die Stine am Kleiderstall, schüttete gegen den Sturm ihr ins Ohr mit heissen Atem, mit heissen Schläuchen, fortgeschüttet. Wilches ein Süßchen vorwärts, voll Scham, fortzumachen aus Nacht und Sturm und in der

Sonntagabend, 17. März 1928

Nummer 66

2. Beilage.

Das neue Rüstringer Kinderheim.

Ein Gang durch den Musterbau. — Ueber seine zukünftigen Insassen. — Anerkennung als Staatliche Kinder- und Säuglingspflege-Schule. — Die Baufirmen.

Wenn ein Eisenbahngang Fremde, Bodegäste nach Rüstringen-Wilhelmshaven bringt und diese, sofern sie etwas im vergangenen Jahre schon bei uns waren, fragen, was das für ein gemauertes Gebäude sei, das am Bahnhof Rüstringen jetzt aufsteht, dann sollte sein Rüstringer es unterlassen, mit Stolz zu antworten: „Das ist das neue, städtische Kinderheim!“ Mit Stolz, sagen wir. Kleine Geister mögen hinterhältig weitermurmeln; die, die vom „Schlag am Bonier Weg“ sprechen, zeigen dann, dass es das Kinderheim noch nicht von nah und erst recht nicht von innen sehen. Was das Rüstringer Bauamt mit dem Kinderheim-Bau leistete, verdient, alle Anerkennung. Im Anschlussenden sei das Heim auf Grund einer geistigen Beschriftungshilfe hinzugefügt.

Wir nähern uns dem Neubau vom Ausgang der Wilhelmshavener Straße. Schon jetzt macht uns der Führer auf die Baugabeung aufmerksam und erklärt, wie sich dieser „Fermeindeut“ noch weit mehr zum Glücksfall verstärkt werde, wenn erst die grüne Decke um das Haus in Kellergeschoss Höhe und die Wände, die das Grundstück umschließen, über jene Peter hinweggewachsen seien würden. Das leuchtet jedem, der über ein architektonisches und harmonisches Verständnis verfügt, ein. Den gleichen Eindruck bekommt man auch von der Genossenschaftsstraße her.

Vom Bonier Weg aus,

vor dem Haupteingang.

lassen wir die Haustronte auf uns wirken, erfreuen uns an der für unsre Gegend naturgegebenen Klimaverhältnisse und schließen auf die Freitreppe zu. Oben, über der blauen, gelb abgesetzten Haustür leuchtet in überzeugendem Klinker das Wort: KINDERHEIM. Die Seitenwände der Freitreppe flankieren zwei tongebrannte Figuren aus dem Kinderleben; links ein Mädel mit einem Baum im Arm, rechts ein Junge, der ein Schneckenhaut hält. Sie handelt sich bei den wirkungsvollen Motiven um ein Habitat der Rieker Kunstuferamal, die nach der Dresdener Gartenbaustellung zu einem äußerst günstigen Preis angekauft werden konnten. Links um das Haus geben wir hinunter. An der Südseite haben wir, wie nach der Westseite,

die Spielplätze.

Der erste, der dem Bahndamm zugänglich ist, der für die Kleinsten. In der Hoffseite, der Rückfront des Kinderheims, schließt sich der große Spielplatz für die Schulfinder, von Linden eingrenzt, an. Und an diesen Platz grenzen dann auch

die Gartenanlagen.

Während die Flächen der Süd- und Nordseite zu sorgfältig hergerichtet werden, in das große Mittelstück vornehmlich für den Gemüsebau vorgesehen. Selbstverständlich soll einschließlich vermehrt sein, dass die breite Fläche vor dem Kinderheim zu einem grünen Schauspielplatz mit Blumenbeeten hergerichtet werden wird. Hinten hinter dem Heim wird uns des weiteren klar gemacht, wie man sich im Anschluss an die Haushalt-Gärten einen Spielplatz denkt und wie ein Geflügel- und Kleintierhof auch noch ein Pächter findet.

Praktisch und die hintere Zugangszone ins Haus angelegt. Die beiden schmalen Seitenflügel (Süd und Nordseite) weilen außerhalb einer selbständigen Eingang auf, und zwar ist letzterer als hauptsächlicher Eingang zu den Wirtschaftsräumlichkeiten im Kellergeschoss und für diejenigen der Schule heimkehrenden Kinder vorgesehen. Dass alle Eingänge unter Kontrolle stehen oder mit Klingelanlagen versehen sind, besteht ferner. Unbefugte haben sich, wie überall, erst im Dienstjahr zu melden.

Wir betreten, geleitet von dem hochverständigen Führer, der heute, am morgigen Sonntag und Montag auch dem Gesamtpublikum zur Besichtigung steht,

das Innere des Kinderheims.

Dort wir den Seiteneingang von der Genossenschaftsstraße betreten, kommen wir gleich in den langen, hellen Kellergang, von dem aus die Türen zu den eingeschlossenen Wirtschaftsräumlichkeiten führen. Auch leben wir die Badeanlagen für die Kinder. In einem freundlichen Vorzimmer, mit Vorsetz ausgeleget, haben die Jünglinge sich anzusiedeln, ehe sie die Wannenbäder benutzen; selbstverständlich Jungs und Mädel trennen. Große und kleine Wannen sind vorhanden und für jede auch eine eigene Brause-Anlage. Der Abfluss von den Wannen ist so geregetzt, dass bei Rüttelungen in der Kanalisation das Wasser nie ins Niedrigeliegende Badewasser zurückfließen kann. Für ausreichend Warmwasser wird durch

die Heizungsanlage.

gezogen, die neben dem Badezimmer liegt. Es ist ein großer Raum, der einen Teil der unteren Vorderfront einnimmt. In ihm leben sich zwei Heizungssoßen. Sie arbeiten für die Durchheizung des Kinderheims nach modernem Überverteilungssystem. Dies ist ja zu verstehen, dass sämlichiges erzeugte Heizwasser durch ein Hauptrohr erst ins untere Dach geleitet wird und nur dort aus die Verteilung in die Heizkörper erfolgt. Das Wassermutter für den Küchengebrauch und die Badeeinrichtung wird in einem besonders angebrachten Ofen erzeugt. Auffällig wird allen Besichtigenden, wie uns, die Feuerzettelung, Befüllung-Anlage für die Defen erscheinen. Der Koch wird nämlich in einer an der Decke an Schienen laufende Luke geschaukelt. Der gefüllte Kochen kann leicht an den Defen hinzugebracht werden und durch nur einen Hebelgriff erfolgt die Beheizung. Das hat sich sehr gut bewährt; seit Oktober heißt man schon im Kinderheim und ist mit der Anlage vollkommen zufrieden.

Wir treten in die dem Heizraum gegenüber liegende Tür ein. Sie führt in Räumlichkeiten, die am Hof liegen und zwar befinden wir uns in der

großen Küche.

Bon ihr gilt wohl in allererster Linie, dass das Beste genommen wurde, um für die Zukunft das Beste zu bestehen. Wir erkennen das an dem schönen, großen Saalbad und ferner an einem neuzeitlichen Gasthofessel mit Glycinienbad. Das ist ein runder Sessel mit Suppentopf, zwischen dessen Lücken und Leßelwand sich ein mit Glycinien gefülltes Raum befindet. Das Kochen der Speisen geschieht durch die Erdöleinrichtung des Glaszimmers. Waffeleistung und an die Fenster praktisch gebauten Tische sowie ein Schrank fehlen nicht. Ein kleiner Schrank für die Zwiebeln steht neben der Küche liegend. Spießkammer. Vor dem hinteren Küchenraum sind es durch die Süßküche zur Anrichte. Hier leben wir eine der durchs ganze gebenden kleinen Arbeitshilfen anlagen, durch welche die Speisen hinaus in die Räume

verschoben werden. Es befindet sich in diesem Raum dazu der Treppenaufgang zu den Oberräumen.

Da es in einem Kinderheim mit Säuglingsstation an Wohne gewiss nicht fehlt, muhle

die Waschküche

recht geräumig eingerichtet werden. So wie wir sie vorfinden, ist sie nach Anzahl „hochverständiger Haushälter“ gerade recht gebaut. Elektrische Kochherde mit sorgfältigem Aufstellung und jeder einfacher Handbedienung machen den Beschäftigten in jeder Hinsicht die „Große Wäsche“ leicht. An den Wänden sind mit ausgedehnte Schrubbäume und Spülwaschbänke eingebaut, während andere Böttiche dienen, die durch Schächte zum Wohlfahrtshauses hinuntere können Wäsche aufzuhängen.

Der Wohlfahrtshauses gegenüber liegt im Kellergeschoss jedoch noch mit einer Wärmemühle ausgestatteter Wärmraum, von dem auch eine Fabrikseinrichtung — für den Wohlfahrtstransport zu den Oberräumen — führt. Neben den Vorrätsräumen, einem Gemüsepflanzraum, der zugleich Werkstatt sein soll, neben einem Fahrstuhlräum und Toiletten ist als leichtes im Kellergeschoss

die Waschküche

zu erwähnen. In ihr wird täglich die genau untersuchte Säuglingsmisch gekocht und fertiggemacht, so dass sie frischbereit durch einen Aufzug in die Säuglings- und Kleinkindervielzellen hinaufgebracht werden kann. Gehen wir von der Wärmeküche die südländische Treppe, die ihr Licht durch ein kostbares Holzfenster erhält, hinunter, so gelangen wir auf den Flur

der Kleinkinder.

Sie nimmt die ganze Südseite des ersten Obergeschosses ein, und zwar ist sie so gebaut, dass man von ihrem mehrläufigen Zimmer durch Fensterwände hindurch bis in den östlichen



Raum schauen kann. So hat also die Säuglingschwester bzw. das Pflegepersonal stets eine Übersicht über die sämlichen Räume. Angenommen ist der Antritt für diese Räume. Zu dem roten Linoleum-Boden mit einer hellgrünen Wandfarbe und neutrale Fenster, Albergrau abgesetzt, belebend und erinnernd. Die Gardinenstange führt sich dem Ganzen ein. Überhaupt ist in der Farbgebung für alle Räume des Heims joligärtig und wohlüberlegt verfahren. Das heimische, das anregende und belebende Moment sind in der Ausführung berücksichtigt. Nicht nur in den Zimmern, sondern auch auf den Korridoren.

Dieses gilt auch für die Einteilung der Räume in Größe und Breite und Höhe, wie auch für die Art der Möbel. Eine Idee beherrscht das Ganze. Man betont die Horizontale und daraus ergibt sich alles andere von selbst. Der Besucher, dem etwa die Meinung kommt, dass mit einem Aufwand geschaffen sei, mag sich das vor Augen halten. Er wird die Leidenschaft der Baukunstler erfasst und daraus praktische Schläfe ziehen können.

Erinnern wir von der Kleinkindestation noch, dass in der Mitte zwischen den beiden seitlichen Schlafzimmern ein Spezialraum liegt, mit kleinen Möbeln und einem besonderen Ausgang nach dem Hof, weil ja hier die „Kriechlinge“ zwischen einem und fünf Jahren wohnen. Als Nebenzimmer in der vorderen Ecke des Korridors sei von zwei Autorenräumen, in denen sonst Kinder vor ihrer Aufnahme ins Heim zur Unterweisung verbleiben, und von einem Behandlungsraum für die Angehörigen der Kinder. Damit ist auch zum Aufzugsraum gekommen. Zur Befahrung von ihm findet der Besucher das Arbeits-, Bld. Aufnahmzimmer der leitenden Schwester. Dieses Raum folgt ein Tagesraum für die Schwestern und daran schließen sich

Tagesräume für die Kinder.

Da haben wir erst einmal in der Ecke ein Arbeitszimmer, in welchem die Jünglinge ihre Schularbeiten zu machen haben. So Schön und und der Stil prächtig ausfällig sind, in den Flurhöfen sind wir mit grünen Kacheln erfreut. Diese Kacheln finden wir im hinteren Tagesraum an der Hoffseite, dem Speisezimmer, wieder. Sind unten ringsum grüne Kacheln, zeigt die Möbel rot gehalten und die Decke gelblichbraun, so sind im vorderen Raum, dem eigentlichen Tages-Aufenthaltsraum, die Kacheln gelbbraun und die Decke in grünem Ton gehalten. Diese Zimmer haben Ausgang unterhalb Balkone, ausreichend zum großen Spielplatz; gleichfalls leben sie durch die Auslässe mit der Küche in Verbindung, damit zu den Speisenzimmern alles parat ist.

Ins nächste Obergeschoss

geht jetzt die Treppe. Da kann der Besucher jetzt einmal wieder im Südflügel etwas „kleines“ in Augenhinnehmen. Die Säuglingsstation ist es, die genau über der Kleinkinder-Abteilung liegt. Sie ist ähnlich den unteren Räumen eingerichtet, bloß doch eben die Einrichtungsgegenstände sind verschieden. Entgegen den kleinen Würmern entsprechend gearbeitet sind. Wänden rechts ein Sillzimmer für die Mütter eingerichtet ist, die für einige Zeit im Heim beschäftigt werden können, schließen sich zur linken der Säuglingsstation noch zwei Zimmer für kleine Säuglinge ein. Rest- und Krankenzimmer an. Bis zum Obergeschoss folgen Schlafzimmer der Kinder, zwischen denen ein Wohlräum liegt. Einen weiteren großen Schla-

rum haben wir dem Hof zu wünschen auf dem Balkon die Wände noch bedarf immer günstig gelüftet werden kann.

Damit ist ein Überblick über die Haupträumlichkeiten des neuen Kinderheims gegeben. Vom Baugeschäft sei noch hervorgehoben, dass dort oben

Räume für das Haupersonal

sowie auch für die gegebenenfalls im Heim wohnenden Mütter und für die auszubildenden jungen Mädchen sind. Dem Haupersonal stehen überdies eigene Badezimmers zur Verfügung. Der Dachboden ist der Trockenboden für das Heim; er verläuft so, dass hier eventuell noch einige weitere kleine Zimmer eingebracht werden können. Sollte den Zadelsäulen eine zusätzliche Aufzäumungmidlung gehabt haben, kann auch das Kinderheim entsprechend dem ursprünglichen Projekt von seiner Nordseite nach Westen weitergebaut werden. Jetzt reicht es für die vorgesehenen Zwecke. Wir schließen die technischen Überlegungen nicht, ohne den am Bau beteiligten Herren des künstlichen Bauamts sowie den Firmen und ihrem Personal Anerkennung auszusprechen. Was geleistet ist, ist gut und verdient gerecht gewürdig zu werden. Letztes Endes gilt es den Herren der Armen, den sonst Heimat- und Elternlosen!

Aus dem Betrieb der angebundenen geistigen Preissebeschaffung hören wir hieraus: Wohlfahrtsdirektor Weller und Städtebau-Renmann geleiteten die Verträge der habhaftesten und einer auswärtigen Zeitung. (Oberbürgermeister Hug hatte sich wegen Landtagsverhandlungen entschuldigen lassen.) Die Befreiung gelang in der Reihenfolge, wie der Lebensgang eines der heimatlosen Kinder verläuft. Von Aufnahmезimmer über Kleinkindstation und von dort zu den Räumlichkeiten für die größeren Kinder. Schließlich zu den Wohnräumen der Schwestern und des Haupersonals, sowie endlich wieder in das Kellergeschoss zu den Wirtschaftsräumen. Während Städtebau Renmann zuerst verwies, dass mit dem Bau im Oktober 1926 begonnen sei, ungünstige Witterung seinen Fortgang aber beeinträchtigte, gab Wohlfahrtsdirektor Weller Erläuterungen über die Inanspruchnahme des Kinderheims.

In Frage kommen vorerst 100 Kinder; zur Zeit werden auch 120 untergebracht werden. Sie leben sich zusammen aus 25 Säuglingen, 20 Spielflämmern und 50 Großen. Aus den gegenwärtigen Heimen übernimmt das neue Institut insgesamt 71 Säuglinge und Kinder. Dazu kommen zehn Fürsorgejünglinge, die für Familienziehung angeordnet sind und für deren Unterbringung der Staat die Kosten trägt. Weiter werden zehn von den insgesamt 100 in Kleinkindern untergebrachten Rüstringer Kinder und zehn sogenannte Selbstsöldner-Kinder, die von der Betriebsrentenanstalt nun überwiesen werden, aufgenommen. Für achtzig Jünglinge ist hier die Wohlfahrtsverwaltung der Städte die Kosten zu tragen.

An Personal wird im Kinderheim vorhanden sein: eine leitende Schwestern, zwei Säuglingsschwestern, eine Kindergartenin (eine weitere ist vorgesehen), eine Wirtschaftsschwestern, eine Säuglingsaufzählerin, eine Wäscherin und zwei Haushälter. Hinzu kommt, dass das Kinderheim nach einer vorgetragenen Stadtmaßnahmen eingegangenen Richtlinie seine Anerkennung als Städtische Kinder- und Säuglings-Schule erhalten hat. Dadurch ist es der Stadt möglich, schon jetzt sechs junge Mädchen zu zweijährige Kurse zu übernehmen; auch sind sechs Einjährigschülerinnen hier angemeldet; ja, selbst für die nächsten zwei Jahre sind Anmeldungen für den Schulbesuch bereits erfolgt. Die örtliche Überleitung hat der Städtebau, während als Nachbar Herr Dr. Artenau im Kinderheim längst sein wird. Da die Stadt in den letzten Jahren im Winter wiederholst bedürftige Kinder ins Willebad-Hospital bringen möchte, weil sie in den eigenen Räumlichkeiten kein Platz mehr zur Verfügung stand, ist es zu begrüßen, dass jetzt das Institut so glücklich poliert ist. Das Hamburger Städtische Kinderheim, welches für das untere als Vorbild gilt, war ein gutes Muster. Wenn die Rüstringer von 1 bis 3 auf diesen Vorbildern sind, sind sie es nur zu Recht!

Die Baufirmen des Kinderheimes.

Folgende Firmen leisteten nach Aufführung des Städtebaus Arbeiten und Lieferungen für den Bau des Kinderheims:

Erd- und Hammertreppen: W. Kruse, Baugeschäft, Rüstringen; Eisenbeton- und Mauerarbeiten: Bauhütte für das Jüdegebiet, Rüstringen;

Kleinfabrikierung: Bormann Nach., für die Oldenburger Altkliniken;

Mauerarbeiten: W. Freudenberg, Baugeschäft, Rüstringen;

Steinmetzarbeiten: H. Belger, Wilhelmshaven;

Dachdeckerarbeiten: W. Kleine, Wilhelmshaven;

Tischlerarbeiten: Fr. Meiners, Rüstringer;

Installationsarbeiten: Frants u. Sohn und Gottsch. Kleßher, beide in Rüstringen;

Heizung und Lüftung: Fr. Kaeferle, Hannover-Wilhelmshaven;

Stahlarbeiten: W. Dobbertau, Wilhelmshaven;

Glasarbeiten: W. Kleine, Wilhelmshaven;

Zinngussarbeiten: W. Kötter, Rüstringen;

Lehmziegelarbeiten: Fr. Theilig, Münster i. W.;

Lichtanlagen (Infrastruktur): G. Kötter, Rüstringen;

Beleuchtungsförder: Gas- und Elektrizitätswerke Wilhelmshaven-Rüstringen;

Schlosserarbeiten: Aug. Kiel, Rüstringen;

Möbel: Ad. Wallermann, H. Roberts, H. Biemann, W. Koch und Janzen u. Vinow, sämlich in Rüstringen;

Wand- und Böhlereinlage: J. A. John & C. Ertur;

Aufzugsanlagen: Fr. Redebach, Hamburg;

Polykarboxylat: W. Strödelbach, Wilhelmshaven;

Detektionsarbeiten: Ad. Janzen, Rüstringen;

Beleuchtungsleiter: A. Siegmund, Rüstringen;

Blattplatten und Keramik: Röddende Steingutfabrik, Großenbrode;

Plakten: Rieker Kunst-Keramik A.-G., Riel;

Tapeten: Boettmann, Wilhelmshaven.

Mit Lieferung der Wirtschaftsräume und der Haushaltsgemeinde sind hierige, von der „Republik“ bereits genannte Firmen beauftragt.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Partei-Siebdruck. Heute abend 8 Uhr: Sitzung der Partei-funktionäre bei Duse.

K. St. u. M. Montag abend 7 Uhr im Rathausungsaal (Wilhelmshavener Straße) Fraktionssitzung.

Arbeitswohnschlaf Rüstringen-Wilhelmshaven. Montag nachmittag: Sitzung des neuwählten Rüstringer Kinderheims.

Die Mitglieder werden gebeten, sich um 4 Uhr am Bonier Weg einzufinden. Abends 7 Uhr findet in der Geschäftsstelle, Bogenstraße 41, eine Vorstandssitzung statt.



DareL

Der Vorrag für Gesellschaftsarbeit. Gestern abend fand für die Beisetzungsfestliche Seite des 10-jährigen Jubiläums im Schillerhof ein Schönherrensternball statt, der den Gesellern, Dammen aus Rüttlingen einen Einblick in die Eleganz und Eleganz der deutschsprachigen und ausländischen Gesellschaften gab. In der ersten Abteilung ließen die Mitglieder Gelegenheit, eine Reihe Werke kennen zu lernen, aus denen auch sie ihre Waren beziehen. Zugleich wurde die Sellenhoff Riesa mit ihrer modernen Einrichtung gezeigt. Großer Interesse erregte die von der GEG gezeigte Wols-Hilfsmaterialfabrik. Immer mehr wird darauf hingearbeitet, den Anfang, der heute zum größten Teil nach Rheinland und Westdeutschland geht, zu steigern, um die Belegschaft auf 1500 Mann zu bringen. Bewundernswert ist die große Zuwachsfähigkeit dieses Werkes und die peinliche Sauberkeit, die hier herrscht. Weiter wurden noch die Großmühle in Magdeburg, die Bürenfabrik im Erzgebirge und die Kleiderfabrik besichtigt. Nach diesen Besichtigungen dementhielten, daß die Gesellschaft auf dem rechten Wege sei, die Schönherrschaft zu fördern. Den nächsten Abend waren die Geschäftsführer des Deutschen und jüngst die Gründungsmitglieder von Stockholm, wo auch der 12. Internationale Gesellschaftstag stattfand, mit 16 Ländern vertreten waren, gezeigt. Auch hier war ungünstiger Zeitreise; deutscherseits auch in Finnland. Am Schlus des letzten Vortrages sprach der Redner der Wunsch aus, daß jeder mit seinen Bemühungen die Bewegung weiter auszubauen.

mindesten möge, die Bewegung weiter ausgebaut.

1. **Holzstühle** in der **Bahnholzstraße**. Nachdem man vor längere Zeit die Seite der Bahnholzstraße über den großen Raum befähigt war, einen ganzen Tag hindurch, auch die andere Seite frei zu machen, so ist diese Straße, die von den städtischen Arbeitern ausgeführt wird, letzten zwei Holzstühler der Oberbürgermeister! Es ist doch sein Reichtum, diese Bannstreiche ohne Schwierigkeiten für die Häuser umzulegen. Die Straße ist für einige Tage für den Fußgängerverkehr geladen.

Ein sohnreiches und freudiges des Gejenges in Aussicht. Der Konzertabend des Volkschors "Lied" am Sonntag, dem 18. Mai, in der "Deutschen Eiche" verpflichtet, nach dem Programm zu wünschen, etwas Großjähriges zu werden. Bei der letzten Chorprobe wurden schon eine Anzahl Volkslieder zu Gehör gebracht und zwar: "Ausblick" von Kreuzer, welcher in fröhlicher Bottroperweise dargeboten wurde, ferner das blonde Lied "Wartet auf den heiligen Vater" von Körber, auf dem die Volkslebet "Wendensonne" folgte. Sammeln ließ sich auch eine neue Komposition von S. Koch. Einladende Lieder wurden nun gesungen, die von dem jungen bringt großes Interesse. Ein neuer Chor vortraten. Sodann zeigte der Männerchor in einem Können, indem er fast angedeutet Lieber, "Mutterliebe", aus der Jugendzeit¹, und noch einige ionische Volkslieder, zu Gehör brachte. Sodann wurde das Werk "Osterwölfe" von Auff mit Orgelbegleitung vorgezogen. Beginnend mit dem Satze: "Heiligtlich die Gloden läutern", sorgte dieser Satz an wie soulfundstimmiger Odeprallung. Nach dieser Einleitung ging es um leichten Volkscharakter über, wo verschledene Solisten der einzelnen Stimmen sich mit dem Chor abdröhnen. Man mag geschehen, daß jenseit des Alltags wie jedes Mitglied Lied verbreitet und daß wirklich alltäglich ist, um etwas Glück zu bieten. Ein Beispiel des Konzertabends kann nur bestens empfunden werden.

Oldenburg.

Stabilisierung der Schweinepreise am 85 Pf. Vor einiger Zeit fand hier eine Befreiung der an der Schlachtwirtschaft interessierten Kreise statt. Von Mäherleite wurde dabei betont, daß man an einem Höchstpreis der Preise bis an die 80 Pf. heran feln Interesse habe, da dann ja doch nur sehr bald wieder ein schönes Herabgehen der Preise sich unter die Rentabilitätsgrenze vor verdeckten Sein würde, wodurch für die Erzeuger nur Schaden entstünde. Weilmeier wäre diesen Kreisen an einer Stabilisierung der Preise gelegen, die um 85 Pf. herum liegen müßten. Schlotterhofermeister Arnold Rüttgering schlug vor, um dieses Ziel zu erreichen, soll angrenzende Gebiete zu Schafen und wöchentlich ein bestimmtes Quantum Schweine zu verkaufen, bis der Markt angeht, daß das richtige Verhältnis erreicht ist. Trotzdem kann die Schwierigkeiten des Verhältnisses nicht verkannt werden, wurde er doch als einzige gangbare Weg bestimmt. Von Seiten des Fleischgewerbes wurde bedauert, daß die Aufzucht von Rindvieh fast lediglich unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit erfolgt, wodurch ein riesig zu großen Anteil an allen seitens Kühen und Ochsen ein viel zu geringes an jungen vollfleischigen Quenzen und Ochsen besteht. Hierdurch erfüllt auch nach die lebhafte Nachfrage nach ausländischen Fleischsorten, das neben dem Vorrang der Nachfrage will noch den der höheren Güte gegenüber dem Fleisch von allen Kühen sich hat.

I. Georg Bruns fünfundsechzig Jahre alt. Am heutigen Sonnabend wird unser Georg, wie er kurz von allen Borties genannt wird, 65 Jahre alt. Neben vierzig Jahre als Georg Bruns in seiner Berufsorganisation, dem Handelsverbeiterverbande, sowie in der Sozialdemokratischen Partei Mitglied und hat also joldes auch ein schönes Beruf- und Gewerbeschicksal gelebt. Wie war es seine Art, sich Anerkennungen oder an Auszeichnungen zu beteiligen. Nichtsdestoweniger leitete er in Kommissionen sein Arbeit und vor allem die Rolle seiner Gewerkschaft und die der Partei waren bei ihm Jahrzehntlang in guten Händen. Doch lebt sie der Kolleger der Berufsorganisation Groß-Oldenburg. Auch der Genossenschaftsbewegung ist Georg Bruns ein treuer und bestreiter Mitarbeiter gewesen, bis auf den heutigen Tag. Als Vorstandsvorsitzender des gleichnamigen Konsumentvereins über dreißig Jahre tätig, leistet er lange Jahre die Schatzkasse des Konsumvereins. Durch diese Tätigkeit ist unser Jubilar auch mit sehr vielen Geschäftsfreunden zusammengekommen und hat ihn durch sein Bedürfen und offenes Wesen viel Freundschaft und Vertrauen erworben. Die Bortiesfamilie kommt die Mitglieder seiner Gewerkschaft und der Genossenschaftsbewegung wünschen noch ganzem Herzen, dass Georg Bruns noch lange Jahre in Gesundheit und Auftrieblichkeit seines Familien und anschließenden bleibt, welchen Wunsche wir uns von Ihnen erhalten.

n. Die Oberhessische Bundesbank zahlt 9 Brs. Doldens. In der am 16. März stattfindenden Generalsekretärmutterung der Oberhessischen Bundesbank wurden die Revolutionsanträge einerseits und die sofort zufolge Doldens für das Geschäftsjahr 1927 auf 9 Prozent festgesetzt. Auf den vorbereiteten Banddirektor G. Horstius (Bremen) wurde G. Bremer, Direktor der Deutschen Bank (Berlin) in den Ausschuss ernannt, während für den immensum ausstehenden Konzil I. Müller (Brake) Wiederwahl erfolgte.

n. Kaiserliche Post Oldenburg. Die Oberpostdirektion Oldenburg teilte mit, daß die roten Postkarten mit der Unterschrift „Kaiserliche Post“, über die wir gekennert berichteten, in Zukunft nicht mehr Verwendung finden, bzw. zur Ausgabe gelassen werden.

Plenarsitzung im Oldenburger Landtag.

Wettrennen um die Gunst des Landbundes. — Eine Million unverzinslicher Kredit für die Landwirtschaft benötigt. — Bundesrat und Zentrum legen ab diese Viehverschwendungen. — Aus Sozialministerium ist Schreibfehlerfreiheit. — Die Glorie des Stoffkastens. — Der Außenminister wird den Protokollberatungen.

Gliede des Reichstheiten. — Der Innernminister zu den Protestversammlungen.

a. Heik war der Tag und heik war die Schlacht. Man war allgemein der Ansicht, daß die 29 Tagesordnungsanträge würden in rechtlich zwei Stunden erledigt sein. Aber es kam anders. Die Wahlen kommen so allmählich heran. Und ob auf der rechten Seite nicht mehr die Parteien – Volkspartei und Deutschnationalen – sondern lediglich der ZAB und bündnislos in die Räume mögen, so gilt es doch bei dem Bunde zu sehen. Und unangenehm dieserweise ist, daß die Bündnisparteien nicht übrig haben, die Ränder über die Finanzierung des Staates und der Wirtschaft klagen. Der Landesbund, sich durch Abg. davon den Dringlichkeitsunterlagen bedient, in London selbst eine Million Reichsmark für den Kredit in London gesucht hat, und Dinge mit, rücksichtbar noch viel höheren. Und die verlangt sofortige Verabschiedung und Bekanntmachung. Obwohl schon drei Wochen Zeit war, einen solchen weitreichenden Antrag einzureichen.

Als ein reiner Zentriionsanspruch zugunsten der Landwirtschaft. Mit Recht erklärte Gen. Arterius aus: Wistliche Not musk man abstellen, aber nicht mit allzu spektakulärer Stoff. Der Antrag hat einen eigentlichem Vorsprung, zweckmäßig wäre es gewesen, die Staatsförderung den Fraktionen vorher zu verhindern. Wir müssen heute nicht so zulimmen. Ich hoffe den Antrag auf Ausnahmehilfeleitung der allgemeine Not der Landwirtschaft können wir mit so ohne weiteres nicht anerkennen. Auch andere Gewerbebranchen könnten ebenso erheblich und hätten zwar einer so lebhaften Anspruch auf Hilfe. Dem Finanzminister ist vor gar nichts so sehr bei dem spontanen Antrag, heute in das rechts offenspon: Proletarbewegung, Anträge auf Millionen für die Landwirtschaft usw. Er erklärte, der Antrag des Bundesblods sei ihm auch aus weita est belämmert geworden. (Kürzweil, eine etwas verdächtige Art des Zusammenarbeitens zwischen Regierung und Reiterungsgruppe.) Er verneinte nicht die Not der Landwirtschaft, aber aus der Sicht sei in Not. Richtig ist Verberlebung an den Ausflug — Wege-Holte (Zentrum) erklärte früher nichts, sondern nur: Wenn der Landwirtschaft politisch geholfen werden soll, dann müßen die Rentensteuern abgebaut werden. — Tonken ist für den Antrag. Wie überlegt man sich die Verteilung? Welche Kennzeichen sollen möglichstend sein? Genoss K. A. forderte Billigung ledes der einzelnen Kreise, bevor Kredite gegeben werden. Viel größer ist die Not der Landarbeiter, es sehe eine wirkliche Landwirtschaft ein. — Dannemann und Hartungs sind für sofortige Beihilfungsung. Auf die verschiedenen Zwischenreihen des Genossen Adamann, wie die Alten jahre lalle, willien beide keine Antwort. (Wertvollste Finanzleute, machen Aussagen, ohne eine klare Antwort, wegen der Delegat bereit zu halten. Siehe Leibnitz und der Reichsschulgesetzeswurf.) Es fand dann wiederholts zu hingigen Debatten zwischen Zentrum und Bundesblod, in denen z. B. Wege-Holte erklärte, Hartungs Schimpfen einer freien Münsterländer Bauern nicht imponieren. Glode des Brüderlein: „Der Ausdruck „Schimpfen“ war wohl in falscher Jungenlach“ (Heiterkeit). Wenn nicht ein Schlussantrag die Debatte abgebrochen hätte, so wären sicher die letzten Ebenenmäßigkeit, die zwischen dem Zentrum und Bundesblod schon vom negenden Plan zum großen Kotte vollzommen, noch gar zum donnernden Kortillissimo empordemet.

Wie den Stimmen der Sozialdemokraten, der KPD und des Zentrums wurde der Antrag dann von Deutschland überwiesen. (Unverbindlich hören wir, daß das Zentrum inzwischen eine Million drei Millionen fordert. Nur so weiter?)

Müde des hütigen Komplexes plätschern die ersten 25 Punkte der Tagesordnung wieder dahin, während bei dem Antrag des Zentrums: Solitäre Sperrung der Grenzen gegen jede überflüssige Auslandsreise. Aufhebung des zöllnerischen Gefrei-Heftleistungsfests. Steuern um. Wollte es noch einmal auf allen Seiten des Hauses wieder auf, wobei auch die ungünstigen Landwirtschaftsschäden Räuber und Steuerstiel - zur Sprache kamen. Genoss Hug ließ die dogenzen folgenden Anträge. Der Vondrag beschließt den Antrag des Zentrums und noch ein für die Reichsregierung bisher getroffene und noch in Aussicht stehenden Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft für erledigt zu erklären. Zur Begründung läßt Hug aus, daß wir uns mit der Sperrung der Grenzen gegen Gefreiheitsteller nicht eindringlichen eßluren könnten, denn die zwei Millionen Erwerbslose, Erwerbsbedürftige, Rentner und soz. können das reine Fleischfeste nicht kaufen. Eros von Steuern allgemein für Landwirte allein ist untragbar, es könne nur gehoben werden Brüllung von Einzelfällen. - Tonken es läßt es auch für Herabsetzung des Gefreiheitstellerkontingents. Er verurteilt laut die Aufsteigung des Landbundes. Hier würde ein eigenartiges Beispiel gegeben für unsere Kreislauftheorie. Als Hartwig sich als ein Freund hoher Rechte für solche Gefreiheitsteller zumal ihm, dann möglicherweise er, so in doch in der Praxis in dem ihm unterstehenden Betrieb (Wollkämmerei) beschäftigen. (Sehr richtig, mein Sohn.) Zimmermann führt ein Beispiel mit, um insbesondere Arbeitnehmer die Stunde dort wo er verdiente. Er war aus Sachsen geholt worden mit der bestmöglichsten Geld in verdienen. Dem Aha Hartwig war es unmöglich weil bei diesen Darleuchtungen er bot den Gen. Zimmermann in die Höh' nach Delmenhorst. Dort wollte er ihm die Löbne vorführen. 3 Jahre dann auf einem reichen Jobstensmaterial aus, welch große Mengen Gefreiheitsteller in Deutschland verschraubt werden. Die Preise seien auch doch bedeutend niedriger als für Fleischfeste. Eine ganze Reihe Geschäftsfeste haben jem. an der Protestaktion teilzunehmen zu haben, dann zum Dank protestiert sieht der Landbund den Räuberstiel. Den 18000 Erwerbslosen in Rüstringen gehts viel schlechter, als weiter Teilen der Landwirtschaft.

Der Finanzminister erklärt in den Protokollersammlungen, daß die Regierung bemüht ist, in Berlin für Hilfe zu lernen, um gleichzeitiges Steuerrecht über alle Einkommen zu erweitern. Allgemeines Steuerrecht erschließt die Grundlagen des Staates. Weder habe ich die Folgen der Ungleichheit selbst ausreichend gemacht. Es seien hier und da in Versammlungen Ausführungen gemacht worden, die ungern geleistet werden. (Applaus von Brodbeck.) Wie würden Sie da bei der Arbeitslosigkeit verfahren? Die Regierung würde ein wachstumsloses Angebot haben und keine Ungleichheiten dulden.

Am Laufe der Debatte sagten sich Zentrum und Bundes-SPD, besonders als vom Arbeitsminister Brauns und seiner Stellung zu den sozialen Zugaben gerdet wurde, weit Auseinander. — Der Antrag des Zentrums wurde vom Zentrum und Zentrum angenommen. — Erneut wird ich noch, dem Genossen Freytag als Mitglied des Landessinnungsausschusses wiebergewählt werden. Schluß 2 Uhr.

machen. Darunter zu leiden, lehnen die Eisenbahnverwaltungen ab. Die Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Lohnstreites werden, wie wir erfahren, am kommenden Dienstag, dem 20. März, beginnen. Es dürfte schwerlich misslingen, doch die Organisationen den Verlust unternommen zu haben. Der Herr Generaldirektor hat erklärte, daß er ihm von solchen Verhandlungen keinen anderen Erfolg verspreche, wie die bisherigen aufzuzeigen. Außerdem beschäftigt mich, auf Kosten zu gehen. Diese Einschätzung des Herrn Generaldirektors genügt den Tarifverhandlungsställen, die beweisen wollen, daß sie auch nichts weiter tun lassen wollten, um Weiterkommen aus dem Wege zu gehen, hat bei allen Eisenbahnern Kürbisse bestimmt ausgelöst. Auch die Ostfennstädter wird ein solches Verhalten auf das höchste mißbilligen.

Walter an Donnerstag, dem 22. d. M. abends 8 Uhr, im „Jiegelb“ einen öffentlichen Vorlesungsabend. Es ist gelungen, Senatspräsidenten, Freimaurer, Oldenburgern, Vorsteher der Jüdischen Gemeinde der Deutschen Republik zu gewinnen. Da es hier um ein ethisches Thema handelt, wird mit einem sehr starken Belust zu rechnen sein.

n. Sperrung der Wasserleitung. Am Montag wird laut Bekanntmachung des städtischen Wasserwerks die Wasserleitung wegen Spülung von 10 Uhr abends ab Streckenweise gesperrt.

6. Ein gut abgelaufener Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der die Helligkeitsgenossenschaft überqueren wollte, kam durch einen ihm entgegenkommenden zweiten Radler zu Fall und geriet unter einem vorüberschreitenden Wagen. Der Fahrer blieb erstaunlich schwer, sowohl Geistesgegenwart, das Wied noch eben bewusst waren, in das die Bordergrenze des Wagens nur über ein Jahrdruck hinweg und es schwer demolierte. Der Radfahrer selbst blieb unverletzt.

Polizeibericht. Gestohlen wurden: am 14. 3. aus einem Bäckereihause des Hindenburg-Tehniums ein Fünfliter-Müll; am 16. März in einer Bäckerei der Donnerschwee-Straße einen dort anwesenden Gast ein Portemonnaie mit 18 RM. Entzweit. Das leer Portemonnaie wurde später in einem Wirtshaus wieder aufgefunden. Gestohlen wurden: am 14. März Ede Conditrice und Kurwurstküche eine Damen-Kramkundschaft, die Herrlichkeit eines Hotel, enthaltend einen Guimminette, die unbekannten Eigentümer werden ergrüßt, an dem

Döhme. Keine besonderen Umsände beim Verlauf einer Wirtschaft. Die Begleitumstände beim Verkauf einer Wirtschaft sollen nicht so gewesen sein, wie wir sie längst schilderten. Es wird also unrichtig bezeichnet, daß der Käufer der Wirtschaft während der Kaufverhandlungen, die sich übrigens nachmittags abspielten, animiert gewesen ist. Es ist auch unrichtig, daß man zu einem Notar geschritten ist und doch dieser ihm geweigert hat, den Vertrag notariell zu beschriften. Dennoch ist auch unwahr, daß der Kaufl. gegen Zahlung eines Kreuzels von, wie mon jetzt, 2000 RM. vorhergegangen ist. Wehr ist vielmehr, daß der betreffende Käufer nachmittags gegen 3.30 Uhr in die fragliche Wirtschaft zu Radost gekommen ist und dort als Käufer der Wirtschaft aufgetreten ist. Er hat 6000 RM. geboten, wovon 2500 RM. sofort angezahlt werden sollten. Der betragungsreiche Käufertypus jedoch schafft es, daß der Käufer gar nicht in der Lage ist, 6000 RM. auszuhändigen, so daß der Vertrag nicht vollzogen werden kann, und der Käufer ist gegen 10 Uhr abends wieder nach Hause ge-

Märzrevolution und Arbeiterorganisation

Die Vorfälle der Pariser Februarrevolution entschieden am 18. und 19. März 1848 den Sieg der Berliner Straßenpflaster. Von der Fahne der französischen Republik ging ein hellkämer Schrein aus, der den Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. um seinen Thron brachte und zu schönen Konzessionen genötigte machte. Kommt nicht auch der Berliner Aufstand dem rohenden revolutionären Rhythmus von verfallen? Ministerienlösung, provisorische Regierung — Republik? Die erregte Masse hatte dem König die Worte „ab!“ ins Gedächtnis geladen, und der Gottesdienstnachrichten dienten ebenfalls vor den Rebellenfeinden der nächsten Märzschlacht verneigt. Kommt das erklärte Volk nicht auch den Ruf „Krone herunter!“ erschallen lassen? Nein — von der Berliner Arbeiterschaft war solche revolutionäre Sprache nicht zu erwarten. Sie hatte noch keine Schulung durch die Partei und hörte sich wie das Pariser Volk.

Ungewissheit waren es doch die Arbeiterhände, die in Berlin das Straßenpflaster aufgerissen hatten. Aber die Hände trugen noch keine roten roten Uniformen. Der Arbeiter Berliner steht noch nicht im engen Zugegewandt, und er führt sich als Schlosser, als Tischergeselle, nicht aber als Arbeiter schlechthin. Das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer Klasse — zur Arbeiterklasse — war dem Handwerksgesellen vielfach noch nicht ausgegangen. Der Handwerksgeselle, der Hausindustrie und der da und dort schon auftretende großindustrielle Arbeiter — sie lebten in wirtschaftlich proletarischen Verhältnissen. Zu ihnen stellte das große Herz des verhärteten Landarbeiter und des kleinen halbhörigen Bauern. Fürwahr, beständiglich grob war die Zahl der drohenden Hände des schwer schwanzenden Volkes, das an keinen Ketten rüttelte. Unter diesem Eindruck stand der General und Staatsmann von Radomir, der Senator Friedrich Wilhelm IV., als er am 16. März 1848 einen leidenschaftlichen Brief an den König richtete. Er wertete dort „die sozialistische Bewegung“ als einen „Kampf des Proletariats um gesellschaftliche Existenz und Organisation der Arbeit“. Er wünschte, daß die vierzig bewegenden Revolutionsträume ein. Diese Erkenntnis war ihm wohl schon aus dem bloßen Anblick des deutschen Proletariers gewonnen, und sie hatte an überzeugender Kraft gewonnen, als die rote Fahne der sozialen Republik auf den Befreiungen der Pariser Februarrevolution aufstieg.

Wie gedanken- und bedenkenlos hatte man doch bis dahin in Deutschland die sich anläufende sozialistische Bewegung behandelt! Diese „neue ungeheure Kraft“ hatte man nach Radomir als utopisch verhöhnt oder bloß politisch abgewiesen. Radomir witterte in der sozialistischen Bewegung eine im Gesellschaftswandel wühlende Elementarkraft und erfuhr dem Könige folgende nochbedeutlichere Zeilen: „Aber läßt man sie sich selbst, so sprengt sie unfehlbar den ganzen Bau der modernen Staaten, welche politische Verfassung sie auch annehmen mögen. Eben deshalb, weil sie außerhalb der dogmatischen Politik steht, gibt sie aber auch neue und große Mittel in die Hände des monarchischen Prinzipis und vermag ein mächtiges Gegengewicht selbst innerhalb des Repräsentationsystems abzutreten.“ Radomir rät also zu einer Politik der Gingsiedlung des Proletariats in das monarchische System, denn diese Kraft, auf sich selbst gestellt, muß nach seiner Ansicht eine riesenhafte Durchschlagskraft entfalten. Das war in gewissem Sinne prophetisch gehaukt!

Wenige Wochen nach der Vorfahrtenschlacht gründet am 19. April Stephan Born, ein Jünger von Karl Marx und Friedrich Engels, das „Berliner Zentralkomitee für Arbeiter“. Zu dem Stützpunkt dieses Komites schrieb er einleitende Worte, aus denen ein ganzes Arbeiteremanzipations-Programm sprach: „Wollen wir es dahin bringen, daß wir als Arbeiterklasse als eine Macht im Staate dastehen, daß jeder von uns sich als ein Mitglied derartet erklärt und bestätigt, so wird die Organisation der Arbeiter für uns zur ersten Notwendigkeit; für uns unsere erste Aufgabe.“ Stephan Born sah nur eine allgemeine Organisation der deutschen Arbeiterklasse ins Auge. Hättemehr, ein Gedanke von einer ganz revolutionären Rührung in einer Zeit des noch stark eingewurzelten donauischen Particularismus!

Auf dem Berliner Arbeitskongress, der vom 23. August bis zum 3. September tagte, erhob Stephan Born diese nationale

Überschuldeter Großbesitz.

Das vom Reichstag untersuchte zur Landwirtschaft aufgestellte Gutachten über die Verbildung der deutschen Landwirtschaft sieht vier Verbildungsbücher vor. Dabei ergibt der Auszug von dem sogenannten Einheitswert aus: das ist der für die Steuerberechnung zugrunde gelegte Wert, den vor Jahrzehnten die Landwirte selbst angegeben haben. Betriebe die von 0 bis 30 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet sind, werden als gering verschuldet bezeichnet; sie haben nach der Insolvenz überhaupt keine oder nur wenige Schulden aufgenommen und jedoch mit der Rentenbankgründung und der Aufwertungshilfe belastet, die zusammen ungefähr 20 Prozent des Einheitswertes ausmachen dürften. Unter Betrieben, die von 30 bis 60 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet sind, werden häufig verschuldet bezeichnet; sie verfügen über eine Sanierung erbrachte Hochverschuldeten Betriebe und Betriebe, die von 60 bis 100 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet sind und teilweise für die Sanierung in Betracht kommen. Als über verschuldet werden jene Betriebe angesehen, bei denen die Verhüllung über 100 Prozent ihres Einheitswertes geht.

Untersucht wurden 1762 hochverschuldeten Betriebe und ihre Verbildung in den einzelnen deutschen Wirtschaftsgegenden zu ihrer Bedeutung in Beziehung gebracht. Dasselbe ergibt folgendes Bild:

Wesen Deutschlands:

Mitteldeutschland gering möglich hoch Schuldet

Nordwestdeutschland 49 % 35 % 12 % 2 %

Westdeutschland 64 % 22 % 14 % 4 %

Südwestdeutschland 58 % 31 % 7 % 4 %

Süddeutschland 46 % 30 % 16 % 8 %

Wesen Deutschlands: über

Sachsen gering möglich hoch Schuldet

Thüringen und Brandenburg 31 % 32 % 19 % 8 %

Ostpreußen 11 % 26 % 27 % 42 %

Doch keine allgemeine Verbildung vorliegt, gestützt auf eine eigene Tabelle, sondern auf die Tabelle der Verbildung in Westdeutschland unterscheiden sich wesentlich von der Verbildung in Süddeutschland. Ganz ähnlich sind die Sachsenlinie in Ostpreußen, wie gegenüber Vergleich von 76 bayerischen Betrieben Österreichs mit 123 bayerischen Betrieben zeigt.

Ostpreußen: Bayern:

50 bis 100 Hektar 25 % 33,9 % 17,9 %

11 Betriebe 57 % 61,2 % + 20,9 %

15 bis 50 Jahre 5,8 % 4,9 % + 25,6 %

60 Jahre und darüber

über 100 Hektar

1925 1910

unter 15 Jahren 25,7 % 33,9 %

15 bis 50 Jahre 65,5 % 61,2 %

60 Jahre und darüber 5,8 % 4,9 %

Wir haben heute mehr Erwachsene und weniger Kinder als vor dem Kriege. Der Geburtenausfall der Kriegsjahre macht sich naturgemäß bei den Personen bemerkbar, die zur Zeit der Zahlung 6 bis 10 Jahre alt waren. Hier ergeben sich Abnahmen gegenüber dem Jahre 1910 zwischen 40 und 55 Prozent.

Daraus erläutert sich, daß der Anteil der im erwerbsfähigen Alter stehenden Bevölkerung von 61,2 Prozent auf 65,5 Prozent gestiegen ist. Die Desorganisation des Arbeitsmarktes geht also zum Teil auf den Geburtenausfall während des Krieges zurück. Das gilt im doppelten Sinne. Durch die Zunahme der Erwachsenen und den Rückgang der Kinder wird der Arbeitsbedarf verringert, während der Bedarf an Fleisch steigt. Aehnlich liegen die Dinge bei Gemüse, Milch, Fleisch usw. Auch im Bedarf an Kinderkleidung, Kinderschuh, Spielen, Schulbüchern, Lehrmitteln und natürlich auch an Lehrkräften, gehen die Dagegen. Dagegen ist unverändert die Anforderung an die Bildungs- und Vergnügungsindustrie geblieben. Das sind Zahlen, die ich habe in unserem Wirtschaftsleben ausgespielt.

Die Bevölkerung im jugendlichen Alter von 6 bis unter

14 Jahren war im Jahre 1925 um rund 25 Prozent kleiner als bei der Zahlung von 1910 Jahren, wie die Altersklassen von 6 bis 11 Jahren ins Auge, die unter dem Geburtenausfall während des Krieges am meisten gelitten haben. Ich sehe, verglichen mit der Zahlung im Jahre 1910, rund 1.272.012 männliche und 1.331.405 weibliche Personen. Dieser Nachfluss bedeutet eine große Lücke im Nachwuchs der Arbeitskräfte. Sie dürfte aber dazu beitragen, die Rationalisierungsperiode, wodurch ja für erste Arbeitskräfte freigestellt werden, zu überwinden.

Die Verbildung im jugendlichen Alter von 6 bis unter 14 Jahren war im Jahre 1925 um rund 25 Prozent kleiner als bei der Zahlung von 1910 Jahren, wie die Altersklassen von 6 bis 11 Jahren ins Auge, die unter dem Geburtenausfall während des Krieges am meisten gelitten haben. Ich sehe, verglichen mit der Zahlung im Jahre 1910, rund 1.272.012 männliche und 1.331.405 weibliche Personen. Dieser Nachfluss bedeutet eine große Lücke im Nachwuchs der Arbeitskräfte. Sie dürfte aber dazu beitragen, die Rationalisierungsperiode, wodurch ja für erste Arbeitskräfte freigestellt werden, zu überwinden.

Organisation der arbeitenden Klasse Deutschlands zum Schlusse des Kongresses. Er nannte die Organisation „Arbeiterverbündung“, und sie stieg vom Zofallomitee zum Bezirkssomitee und schließlich zum Zentralomitee auf, das in Leipzig seinen Sitz hatte. Der Organisationsplan Borsa bediente ganz Deutschland mit Bezirkssomitees, die zum Unterbau natürlich Zofallomitees hatten. In allen Hauptstädten des Deutschen Reiches sollten diese Bezirkssomitees ihres Amtes wachten: in Königsberg, Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Hamburg, Braunschweig, Hannover, Köln, Magdeburg, Dresden, Jena, Nürnberg, Prag, Wien usw. Diese Organisation, die durch die Tat die kleinste, die preußisch-deutsche Idee überwinden wollte, hatte einen ökonomischen und politischen Charakter. Sie suchte einen Aufgaben einer Genossenschaft und Gewerkschaft und einer politischen Organisation zu erfüllen. In Berlin habe ich den treitägigen Anfang zu einer Konsumgenossenschaft — in Gestalt einer Brotverteilungs-Gesellschaft.

Stephan Born sah in seiner großzügigen nationalen Organisation eine zur wirtschaftlichen Einheit Deutschlands treibende Kraft. Der von seinem starken Geiste beherrschte Berliner „Arbeiterkongress“ nahm die deutsche Nationalversammlung an ihre große Aufgabe, „die Einheit des so lange zerstrittenen Deutschlands nach allen Richtungen hin zu erstreben.“ Im Interesse dieser Einheit forderte der Kongress die Aufhebung aller Beschränkungen des gewerblichen Verkehrs im Innern und die Herstellung einer gemeinsamen Zolllinie „an

capitalausstattung beim Klein- und Mittelbauern pro Hektar etwa doppelt so groß ist als beim Großgrundbesitz. Daher hat die Verbildung des Kleinen und Mittelbauerns nicht die Bedeutung wie die Verbildung des Großgrundbesitzes, weil eben bei den kleinen und mittleren Betrieben höher der Schuld ein größerer Wert hat als bei den größeren Betrieben. Ein Bauerngut, das über 100 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet ist, braucht noch lange nicht überhand zu sein, da aus den eben erwähnten Gründen der Großgrundbesitz. Ein Großgrundbesitz bedeutet aber eine ebensohohe Verbildung. Über verschuldet ist, wenn ihm in der Regel der neuerrichtete Einheitswert im Bereichsvermögen entspricht oder sogar unter ihm liegt.

Die Ergebnisse des Gutachtens können nicht ausgeweitet werden, weil es von allen Betrieben des Ausbaus, auch von solchen Betrieben unterscheiden, die zum Reichslandbund gehören, untergeordnet werden müssen.

Zur Volkszählungstatistik.

Nach dem Ergebnis der Volkszählung von 1925 verteilt sich die in Deutschland lebende Bevölkerung (1.109.619 in Jahre 1925 und 57.738.427 im Jahre 1910) auf die einzelnen Jahresklassen, wie folgt (—: Zunahme; +: Abnahme):

1925 1910

unter 15 Jahren 25,7 % 33,9 % - 17,9 %

15 bis 50 Jahre 65,5 % 61,2 % + 20,9 %

60 Jahre und darüber 5,8 % 4,9 % + 25,6 %

Wir haben heute mehr Erwachsene und weniger Kinder als vor dem Kriege. Der Geburtenausfall der Kriegsjahre macht sich naturgemäß bei den Personen bemerkbar, die zur Zeit der Zahlung 6 bis 10 Jahre alt waren. Hier ergeben sich Abnahmen gegenüber dem Jahre 1910 zwischen 40 und 55 Prozent.

Daraus erläutert sich, daß der Anteil der im erwerbsfähigen Alter stehenden Bevölkerung von 61,2 Prozent auf 65,5 Prozent gestiegen ist. Die Desorganisation des Arbeitsmarktes geht also zum Teil auf den Geburtenausfall während des Krieges zurück. Das gilt im doppelten Sinne. Durch die Zunahme der Erwachsenen und den Rückgang der Kinder wird der Arbeitsbedarf verringert, während der Bedarf an Fleisch steigt. Aehnlich liegen die Dinge bei Gemüse, Milch, Fleisch usw. Auch im Bedarf an Kinderkleidung, Kinderschuh, Spielen, Schulbüchern, Lehrmitteln und natürlich auch an Lehrkräften, gehen die Dagegen. Dagegen ist unverändert die Anforderung an die Bildungs- und Vergnügungsindustrie geblieben. Das sind Zahlen, die ich habe in unserem Wirtschaftsleben ausgespielt.

Die Bevölkerung im jugendlichen Alter von 6 bis unter 14 Jahren war im Jahre 1925 um rund 25 Prozent kleiner als bei der Zahlung von 1910 Jahren, wie die Altersklassen von 6 bis 11 Jahren ins Auge, die unter dem Geburtenausfall während des Krieges am meisten gelitten haben. Ich sehe, verglichen mit der Zahlung im Jahre 1910, rund 1.272.012 männliche und 1.331.405 weibliche Personen. Dieser Nachfluss bedeutet eine große Lücke im Nachwuchs der Arbeitskräfte. Sie dürfte aber dazu beitragen, die Rationalisierungsperiode, wodurch ja für erste Arbeitskräfte freigestellt werden, zu überwinden.

Den Grenzen des gemeinsamen Vaterlandes“ (Ähnliches bei Dr. Max Quard: „Die erste deutsche Arbeitersbewegung 1848/49.“) Politisch giebt der Kongress auf die Herstellung einer einheitlichen Berufungslage für alle Staaten hin, denn ohne die gleiche politische Basis würde sich eine deutsche Einheit nicht verwirklichen lassen.

Auch die Pariser Februarrevolution hatte einen Feuerbrand in den von Bonn geleiteten Berliner Arbeitertreffern hineingeworfen. In festen Umrissen taucht auf diesem Kongress das Projekt eines beratenden gewerblichen Parlaments auf.

Der Kongress hat nämlich die deutsche Nationalversammlung um die Einberufung eines Kongresses schverbindiger, aus freier Wahl hervorgegangener gewerblicher Delegierte, die den gewerblichen Ausflug der Nationalversammlung durch Verträge und Gelegenheiten beraten und unterstützen sollten. Bei diesem Kongress sollen sich eben die ökonomischen Interessen der aufstrebenden Arbeiterschaft politisch, gelehrt gelehrt auswirken. Keines hier nicht kann der Rücksicht, nicht die Idee eines Reichsmirtschaftsstaates auf?

Die Pariser Februarrevolution hatte den deutschen Märkten entfeindet, und dieser Sturm streute Hoffnungswolle Kerne für eine umfassende wirtschaftliche und politische Organisation der Arbeiterklasse aus — Kerne, die leider nur zu bald der strengen Frost erstickte, der aus dem großen Janzenreiche aufstieg.

P. R.

Zu Henrik Ibsens hundertsten Geburtstag

An diesem zwanzigsten März runden sich ein Jahrhundert seit Henrik Ibsen in dem kleinen, dreitausend Einwohner übenden norwegischen Städtchen Skien geboren ward. Von Haus aus für die Apothekerlaufbahn bestimmt, fandete der hier wenig Befriedigung dennd junge Mensch später zum Theaters über „bedeckte“ leitende Stellen erst in Bergen und dann ihm heutigen Oslo und bereitete sich hier durch praktischen Anschauungsunterricht auf seinen großen kritischen Lebenslauf vor. In jenen praktischen Theaterjahren entstanden auch bereits seine ersten, in der nationalen Romantik und Geschichte wurselnden Schauspiele; wosonst insbesondere die „Kronpräten“ und „Teden“ bei uns um bekannt geworden sind. Indes so viele Freude hat Henrik Ibsen an jener Zeit nicht erlebt, er fühlt sich verfremdet und als finanzieller Mistere wegen die Bühne in Christiania zusammenbrach. Und als er ein Szenenstück erhielt, daß ging er ins Ausland, nach Rom, Dresden und München.

In jenen, von 1864 bis 1891 wohnenden Auslandsjahren und seinem Weltumrund begrenzten Zeit und Raum und Kampfspielen gesellte sich der Kämpfer und Ringemaur, die drückende Moral der kleinbürgerlichen Gesellschaft und Ringemaur, die Rettungskräfte, die Schauspieler und unbekleidete Kritiker. Kämpfte er gegen alles Morde, Tiere, Unmenschlichkeit seiner Zeit an. Die austromandigen Ibsen, die damaligen Gegenwart, finden sich in seinem Hinter und diese Ideen zu modernen bühnenspielkunst. Kampfspielen formend, ließ Henrik Ibsen sie vom nationalen weltwissen zum europäischen Dichter. Ein paar Dutzend Theatertage, eine Welt in Dramen!

Und wie ungern sich die neue Welt dieses neuen Dichters an,

lands, des literarischen Naturalismus. Und wenn man hört, die ersten Dramen des jungen Gerhart Hauptmann gezeichnet; in den in Deutschland sehr viel ausgeführten „Stühlen“ und „Seelen“ wird der Seelenzugabe „Einmale Menschen“, so wird man auf das lebendige an den Einfluß der Ibsenschen Kunst erinnert. Vieles von dem Sozialkritiken, von dem Seelenfänger, dem Ethischen Ibsen ist in die deutsche Literatur übergegangen. Anregend, reizend, kämpfend.

Freilich, Dr. Stodmann aus dem „Volksfeind“ hat nicht so ganz unrecht, wenn er meint, daß selbst eine gute Arbeit nicht soviel mehr als zwanzig Jahre zu leben habe. Und so war es auch mit dieser „Rugosa des Rordens“, wie man Ibsen genannt hat. Seine letzte, diesen Menschenalter fast die Bilder des Kontinents beherrschende, nicht zeitlos. Ja, in unseren Tagen läuft sie überhaupt kaum noch im deutschen Spielplan. Gibt das zu denken? Nicht wunderlich viel. Ibsens ehemals alle nachdrängenden Seelen bewegende Probleme sind für uns heutigen keine Probleme mehr. Die Welt ist fortgeschritten, die kleinbürgerliche Welt, gegen die ein Henrik Ibsen mit der unheimlich idiosynkratischen Sonde der Psychologie antrat, hat weiteren Boden nicht mehr. Wir Menschen denken, fühlen und empfinden in wesentlichen Dingen anders. Kein Wunder, jetzt Jahrzehnte sind vergangen, seit der Dichter mit seinem „Brand“ in die Arena trat, fünf Jahrzehnte seit den „Säulen der Gesellschaft“ und der „Rora“ und auch schon bald drei Jahrzehnte seit seinem Abschlußwerk „Wenn wir Toten erwachen“! Und was für Jahrzehnte!

In den kommenden Jahrzehnten sind zweihundertfünzig Jahre vergangen, seit Henrik Ibsen, der große Lebendkämpfer, der die letzten anderthalb Jahrzehnte seines Weltespiels wieder in Norwegen lebte, in Christiania starb. Bei seinem Tode war noch auch in älteren Lagen einsig: es ist einer beinahe vergangenen, der nicht zur bloßen Erziehung der Bürger diente, sondern ein Großer, dem die moralische Erziehung des Publikums hielte. Sein Werk war, ein Wohtheitsteller, ein Gerechtigkeitsteller, ein Sozialdemokrat. So etwas haben ihn damals auch Georg Blechman und Henrikette Roland-Holst (Schwungspolitik Roman aus schwungsvollen Zeiten) gefeiert. — Der Sohn des Dichters, Sigurd Ibsen, ist in einem norwegischen Heimatland mehrfach Minister gewesen. J. K.

Dorzeichen der Niederlage.

Unter dieser Überschrift wird uns aus Berlin geschrieben: Die Vorbereitungen zur Wahl sind in vollem Gange. Die sozialdemokratischen Bezirksparteien, die bereits stattgefunden haben oder die in diesen Tagen überall stattfinden, nominieren die Kandidaten, treffen die letzten Vorbereitungen für die große Abrechnung mit dem Bürgerblod. Aus diesen Tagungen atmet der Geist der Einheit und Geschlossenheit, der alte Wille, den Gegner zu schlagen. Das Volk ist für uns und gegen den Bürgerblod. Wir sind bereit, den Urteilsspruch des Volkes zu vollziehen.

Nicht so in den Reihen der Gegner. Dort herrscht Götting, Verwirrung, Kleinmut — das böse Gemüth! Die Führer streiten sich. Die innere Solidarität fehlt, jener Zusammenhalt, mit dem die großen Parteien in den Kampf gehen, mit dem Bewusstsein des Rechts und der guten Sache. Persönliche Momente treten in den Vordergrund. Das „Wo bleibt ich?“ interessanter Führer führt zur Flucht aus den Reihen der besten Parteien. Selbstverständlichkeit sind die grauen Parteien, die auf eine lange Geschichte zurückblicken, so fehl geläufig, dass sie nicht auseinanderfallen, wenn drastische Stimmungen eintreten. Aber die Flucht der einzelnen, die ihre Person und ihr Renommee über die Sache der bestens Parteien stellen, ist unmoralisch. Diese Flucht ist Zeichen für das innere Bewusstsein des Unrechts und der Verhängnis am Volke, das in diesen Parteien umgeht!

Aus der Deutschnationalen Partei sind die Abgeordneten Sachsen-Thüringen, Hessen-Thüringen und Sachsen-Hessen ausgeschieden. Sie firmieren jetzt als Christlich-nationale Bauernpartei. Das Mandat von der letzten Wahl, der eine eigene Landtagsliste rund 500 000 Stimmen erhielt, während ihre Abgeordneten sofort nach der Wahl zur deutschnationalen Partei fliehen, soll wiederhergestellt werden. Das Mandat zeigt: Die Deutschnationalen glauben nicht, dass ihre Politik von der bürgerlichen Bevölkerung gebilligt wird, dass die bürgerlichen Stimmen für die Deutschnationalen Vollpartei abgegeben werden.

Die Wirtschaftspartei, in der hauptsächlich zusammengesetzt aus Mittelständlern, Händlern und dem Bayerischen Bauernbund, zerfällt in ihre Elemente. Bei der letzten Wahl wurde rund eine Million Stimmen für sie abgegeben, davon entfielen rund 300 000 auf den Bayerischen Bauernbund. Der Führer des Bauernbundes, der bayerische Landwirtschaftsminister Professor Fehl, ist aus der Wirtschaftlichen Vereinigung ausgeschieden und ist bereits dabei, eine selbständige Bauernpartei im ganzen Reich ins Wahlkreis zu führen.

Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag ihren Hepp, den Präsidenten des Landbundes, der so sehr sich über Parteienkämpfen und Parteizusammenhang hinstellt, dass er gleich zwei Parteien auf einmal angehört, der Deutschen Volkspartei und der Christlich-Nationalen Bauernpartei, Hepp ja und Hepp ja. (Zwischenklapp ist er nun aus der einen Partei ausgeschieden.) Er geht mit auswechselbarer Gefinnung in den Wahlkampf, um aus der Niederlage des Bürgerblods sein Mandat zu retten. Und der kleinliche und doch bezeichnende Fall für das Streben eines Bürgerblodparlamentariers, sein Mandat aus der großen Abrechnung zu retten: der preußische Landtagsabgeordnete Beckemeyer, Kaufmann in Dortmund, ist von der Deutschen

Das Testament der Deutschnationalen.

Die Reichsregierung fand infolge der vielen Kampfergebnisse, die sie von befriedeter Seite erhalten hat, nicht zum Sterben kommen. Sie befindet sich ja schon lange in dem Zustand der Bewußtlosigkeit, denn das, was sie dem Reichstag in Bezug auf die Geisterfeierfrage zur Genehmigung vorlegte, ist ja mittlerweile ungültig geworden, da man am gesunden Menschenstand der Verfasser der Regierungsvorschlag gezwungen war.

Die zollfreie Getreifereiseleinfuhr von 120 000 Tonnen, die noch im Sommer der derselben Regierung als notwendig für die Fleischversorgung der Minderbemerkten erkannt wurde, soll nunmehr auf 50 000 Tonnen herabgesetzt werden. Und das heut, wo seit Oktober die Ermessensfreiheit schon wieder im sozialen Steigen degradiert ist, Lohnsteuer und Auswertungen brauchen eben für die kommende Wahl ein Modell für ihre agrarischen Wähler. Sie wollen in ihren verlogenen propagagischen Wahlreden ihren Wählern erzählen, das darf ich herausheben des Geisterfeierzeitungsatzes die Schwinepreise steigen. Obwohl ich diese Behauptung leicht widerlegen kann — der Minderbemerkten laufen ja Friedliche seines höheren Preises wegen gar nicht laufen — so ist sie bei der Urteils-

abstimmung der deutschnationalen Wähler doch die gewünschte Wirkung.

Die Fleischversorgung der armen Bevölkerung interessiert die Agarz nicht. Das verbleibende kleine Kontingent von 50 000 Tonnen genügt gerade, um jedes deutsche Großstädtchen in der bisherigen Weise, die allgemein als nicht ausreichend empfunden wurde, zu versorgen. Deutschland hat aber 40 Großstädte und weitere neun Städte mit über 50 000 Einwohnern, von denen einige noch im Laufe dieses Jahres an die Spitze der Großstädte einrücken werden. Nach den Wahlausfällen der Reichsregierung fand also in Zukunft nur ein Bruchteil der armen Bevölkerung mit Getreifereiseleinfuhr aus.

Die zollfreie Getreifereiseleinfuhr ist über eine soziale Einschränkung, von der Minderbemerkten, momentan aber der unterzurückgestoßene Großstadt-Bauernhof und Fleischer, Ruhm ziehen soll. Die deutsche Reichsversorgung fördert gleiches Recht für alle deutschen Staatsangehörige vor. Freilich, die Deutschnationalen lieben die deutsche Versorgung nicht, sie verzögern nur ihre brutale Interesspolitik. Bei den kommenden Wahlen werden die Arbeiter und alle minderbemittelten Kreise mit ihnen gründlich abrechnen.

Partei zur Wirtschaftspartei gegangen, weil er in Diskussionen mit seiner Fraktion über einen Dörfchenlängungsanspruch geraten ist, dem er nicht zufinden wollte. Wenn schon die Parteidirektor an der politischen Werbeaktion und an den Ausschüssen ihrer Parteien verzweigt, so ist das ein böses Zeichen für die Bürgerblodparteien, für die kommende Wahl!

Auch das Zentrum hat seine persönlichen Differenzen. Die traditionelle Geschlossenheit der Zentrumspartei läuft sie nicht so stark hervortreten wie in anderen Parteien. Um so einfacher müssen sie bewertet werden; denn hier sind sie in der Tat überwiegend Symptome einer inneren Bewegung und einer inneren Entzündung. Es ist weniger der Fall Roth, der wie dabei im Zug der anderen Dransfeld im Jahre 1925 in den Reichstag einzug, will sich der Volksrecht und Auswertungspartei anschließen. Er war Reichstagskandidat des Zentrums, war also von der Zentrumsführung an hervorragende, weit sichtbare Stelle gelegt worden. Sein Parteiewchsel ist ein Zeichen dafür, dass die enttäuschten Illusionsopfer sich auch vom Zentrum abwenden.

Schwerwiegender aber ist, dass der große Riß, den die sozialen Verhältnisse mitten durch das Zentrum ziehen, weit auseinanderklafft, trotz aller Bemühungen Stegerwalds, die Front der Klassen im Zentrum in Wohl- und zumangengenommen. Es sind zwei Tatsachen, die die Särgung des Zentrums aufzeigen: der zentrale Parteiausschuss des Zentrums wird die Führer des katholischen Adels, den Fürsten Löwenstein, anführen und hervorheben. Sie stellen auf die Reichsliste des Zentrums stellen, er wird gleichzeitig über eine Kandidatur Wirth entscheiden und wird ihn, wie die Dinge zurzeit liegen, wahrscheinlich ablehnen.

Die Zentrumskonferenz in Karlsruhe hat gezeigt, dass Wirth im Gegenwart zu anderen Gebietestellen in seiner Heimat Baden unter den Zentrumsfunktionären keinen nennenswerten Anhang mehr hat. Man braucht das rein persönliche Moment beim Abstieg des einst so gefeierten Zentrumsführers nicht zu übersehen. Mit seltemen Ungeschick hat Wirth in der letzten

Zeit Fehler auf Fehler gehäuft, die ein umsichtiger Führer nicht begehen darf. Erst die Abstinenz am unrichtigen Ort, als seine Gegner ihn wegen seiner Haltung zum Reichsflughafen zu disreditieren suchten, dann seine ungeheure Sanktionsnahme in dem ersten Konflikt der christlichen Gewerkschaftsführer mit dem rechten Flügel des Zentrums, die die christlichen Gewerkschaften als Angriff gegen sich aufgefasst haben. Aber persönliches Ungeschick allein erklärt den Fall Wirth nicht. Das Ungefähr, das in der letzten Zeit bei Wirth hervorgetreten ist, ist ebenso gut Ausdruck der Bürgerblodpolitik des Zentrums wie jener Konflikt mit den christlichen Gewerkschaften auf der einen und mit dem Zügel der Zentrumsführer auf der anderen Seite.

Wirth allein auf weiter Flur, Fürst Löwenstein Reichslistenkandidat des Zentrums — das ist ein deutliches Symptom für den großen Riß, der die Bürgerblodpolitik durch das Zentrum geprägt hat. Auch das Zentrum wird selbstverständlich darüber nicht ausgenanderbrechen wie eine Partei, deren Rolle ein für allemal ausgespielt ist. Die Zentrumsführer sind wird aus dem Zusammenbruch ihrer einst so gerührten politischen Regelmässigkeit in den letzten Tagen des Bürgerblods immer noch genug künstliches Geschick herausgereift haben, um den Wahlkampf ohne lebensgefährliche Einschüchterung zu überstehen.

Doch die Bürgerblodparteien ohne Ausnahme unmittelbar vor der Eröffnung des Wahlkampfes alle Hände voll zu tun haben, um die Einheit bei der Wahl zu erhalten — das ist ein Vorgeschehen von dem, was bei der Wahl nachfolgen wird. Es ist der Ausdruck des politischen Kusses des Bürgerblods. Wir überhören diese Symptome nicht, aber wir verstehen sie zu würdigen. Sie zeugen von der Erhöhung des Gegners, die durch das Gefühl des eigenen Unrechts hervorgerufen wird, durch das Gefühl des eigenen Erfolgs, die Verurteilung durch das Volk gerecht ist. Die Sozialdemokratie, die geschlossen in den Wahlkampf geht, wird das Volksurteil gegen den Bürgerblod vertreten. Dem ganzen Volke zu zeigen, dass die Parteien des Bürgerblods selbst nicht mehr an ihr politisches Recht glauben — das ist unsere Aufgabe während des Wahlkampfes!

Das Totenlied.

Von Alexander Clemenzi, Budapest.

An dem Schindanger baumelte der Leichnam des Bettarenings Józef Kandula vom Gerüst nieder. Von drüben, aus den Nörderbergen, kamen mit dem Winde wechselnde starke Klänge, die aus der Tiefe des Jungenbergs Videra, genannt „Die Maus“, kamen.

Der Wind aber kam von sehr viel weiter. Legendwü im Süden hatte er in der Tiefe der Karpaten einen Riß gefunden, dort drös er in das Ungarnland hinein. Er schnauzte durch Siebenbürgen und brauste über die große Tiefebene.

Der Salogn Marträ und Józef Kandula schlenderte noch im Tode mit den Beinen und sein Körper schwippte so hin und her, doch won der Mond hindurch, das Weise seiner Augen wie lebend erglänzte.

Es war eine unruhige, siebende Nacht.

Auch der Mond hatte ein ungewöndes, rotes Leuchten, die Wolken waren wie große, wunderlich geformte Räume dahin, in welchen geisterhafte Bildnisse über den Himmel fuhren. Ein weißer weißmäris lag, ein dunkler Sirion, das Steppendorf, schlief. Nur ein vereinzelter Licht glomm herüber, vermischt aus dem Schulhaus, wo das langhaarige, blonde Schulmeister, der im geheimen ein Poet war, sicher noch Verse machte.

Um Mitternacht verstummte in der Nörderberghöhe die Fiedel; ein großes Schreien, Poltern und Krachen hob an. Dann flog mit einem Knall die Tür auf, von Flüchen und groben Bewürfnissen begleitet rollte eine schwarze Gestalt den Gang hinunter und blieb unbeweglich im Graben liegen. Dann wurde die Tür geschlossen und alles fand, was das frühere Schweigen zurück, nur der Wind sang und Józef Kandula schien, feste mit den Beinen. Gegen 1 Uhr trat Windstille ein.

Michael Bonna aber sah die ganze Zeit über im Schatten der großen Ulme und Kartei aufwärts, wo die Konturen des Geistes sich durchs Stockdimmel abhoben. Vor Zeit zu Zeit strich er die dichten Stämmen seines grauen Haars aus dem Gesicht, weil es ihm über die Augen fiel, wenn er sich vorneigte, um die Fleife auszulöpfen oder neuen Tabak aufzulegen.

„Om... om... hm...“ machte er nach einer Weile, „da hängt du nun...“

Und wie um irgendwie Antwort zu geben, kam noch ein leichter Windstoß über die Steipe und Józef Kandula pendelte leicht hin und her. „Weil Gott, wie wußten seine beide, doch er einmal so kommen muss — weil Gott!“

Und Michael Bonna, der Bettar und Räuber, Kandula, einlicher Gelehrte und Bettauer, spürte den bitteren Tabakstanz grimmig vor sich hin.

„Weil Gott, der Landrichter war daran schuld, Herr, der verfluchte Landrichter. Damit hat es begonnen. Denn es ist wohl, dass er das orne Volk bedrohte, dem Bauern das ja wohl, doch er das orne Volk und die Weiber dazu. Ich weiß noch gut, wie wir ihn bei deiner Flucht fanden, die er sich geläufig gut, wie wir ihn bei deiner Flucht fanden, die er sich geläufig machte durch Drohungen. Herr, ich weiß noch, wie du bei uns standst auf dem Rücken von Alpaka damals nachts. Hinter vor dieser Nacht sagtest du mir keine drei Schritte weit leben könnten, aber dein Antlitz leuchtete dennoch weiß vor Zorn. Sturm, war in jener Nacht, doch wir unter dem Wolf laufen verstanden, aber deine Stimme hatte sicher dennoch in uns ein wie ein elterlicher Unter und zog uns herumwärts. Du standst vor uns, wie wir hören dein heiseres Lachen. Ein räudiger Hund hat

ihre? — Ein dreitägiger Bluthund! — Wir hören dich, Józef Kandula, sagten wir alle sagten wir es —, dem Teufel! Wir hören dich! — Und es lief monches von uns salt über den Rücken, als wir das Kreuz zusammengeknallt im Berewald. Den wir folgten wir dem Herrn, du warst uns ein guter Führer gewesen, immer. Keiner kam dir darin gleich, die Gendarmerie zu räumen und gute Beute zu stehlen, aber unsere Hände waren stets rein von Blut gewesen, die zu jenen Tage. Und auch du, Herr, war es doch kein Fehler deines Stolz, der Arme zu geben, was du den geistigen Schmerzbüchern abjagtest mit List, und wenn's daran ankom — je nun — mit Gewalt. Rannen dich doch alle Könige der Steipe, und die Bedrängten segneten deinen Namen.

Weißt du, noch wie, wie dem dicken Herrn von Somari die Braut stöhnen und einen Bettenspiel in dem Bettdecken legten und ihn selbst überbräuften? Und wie du und ich ihrem Bettdecken, der ein armer Teufel, Gott weiß, ein sehr armer Teufel war, noch zur selben Stunde einen Sad voll Gold brachten und den Märtter dazu? Aber der Herr von Somari war ein mächtiger Mann, seine Bekleidungen lagen in drei Komitaten verstreut. Und der geistliche Herr hatte Freude vor dem Herrn von Somari.

Doch du, mein Herr, lochtest nur und es war ein herzliches,

freies Lachen und rissest mit zu:

„Michael — rissst du — alter Kandula, heb' doch die Flinte einsam höher, damit dem Herrn Märtter die Strümpfe vergehen.“

Und da konnte er doch nicht anders und legte die beiden.

Dar war früher — das war eine schöne Zeit.

Aber später, lieber Herr, später ist es anders geworden.

Es war, als ob der Teufel in dich gehaust wäre an jenen Tage, als wir den Landrichter bei deinem Märttern fanden.

Und wie der Teufel in dich gehaust wäre an jenen Tage, als wir die beiden mehr übrig waren, du und ich.

Und wie häufig du nun...“

Und Michael Bonna, dem die Gendormen auf den Herzen waren und der verdeckt unter der großen Ulme sich schlüpfte leise vor sich hin.

Die Windstille ließ an.

Aus der Richtung der Nörderberghöhe, die schon, friedlich und mit schwarzen Fenstern, schliefend lag, kamen Schritte. Michael Bonna, laufende Schritte. Michael Bonna spürte die Ohren. Er reckte sich leise auf, um im Notfall mit einem Sprung den Stock zu erreichen und fliehen zu können.

Es war eine dunkle Gestalt und sie blieb unweit des Sogelns stehen und lugte unwillig nach allen Seiten aus. Als ob niemand ihn und annahm, allein zu sein, wendete sich die Gestalt dem Sogeln zu und zog sich den Hut.

Der Mond war einige Zeit über verdeckt hinter Wollständern gelassen, jetzt aber läufte er die Schleier und überstrahlte die Ebene mit seinem Glanz.

„Videra“ murmelte Michael Bonna freudig überstolz, „so hat er doch Wort gehabt.“ Und vergangene Bilder liegen vor ihm auf. Das mit Videra war so gewesen:

Vor Jahren einmal stand Józef Kandula den Jüngern, zerschlagen und traurig am Wegrand lauernd. Mähiger Hunger plagte den Armen. — „Spiel“ More, sagten die Leute zu ihm, wenn er um Brot bat. Videra abt konnte nicht spielen, denn starke Schmerzen wüteten in seiner Brust, das er glänzte, gleich sterben zu müssen.

Da war es, dass Józef Kandula auf seinem Stocken dabeigepropt war, stolz und aufrecht wie ein richtiger König. Und Videra mochte nur eine unsichtbare Bewegung mit den Händen. Und schon fiel ein Sot voll fliegenden Silbers vor seine Füße hin. Und Videra wußt sich in den Staub vor dem mächtigen Bettoren und sagte:

„Herr, was soll ich tun, dir zu danken?“

Aber der Höchstligil sang schon aus der Ferne. Und aus der Ferne sang auch diese Gedankenname Józef Kandula und sein Leben:

„Spiel mit das Totenlied, wenn ich einstens hange...“

„Schau, schau, nun hat er Wort gehalten“, dachte Michael Bonna und stützte den Kopf in die Hände, um besser hören zu können.

Der Mond war wieder verschwunden, aber die Windstille dauerte an. Józef Kandula ging regungslos am Galgen.

Und da erklangen leise, leise die ersten Klänge des Totenlieds, das so alt ist wie die Steppe und das Totenlied von seinem Vater gelernt hatte, weil es in seiner Familie als ein wertloses Vermächtnis weitergegeben wurde von den Vätern an den Söhnen.

Zu Beginn war es schwärmen und fliegen wie Ameisen aus großer Ferne. Dann aber ergriff ihm dieses Lied, das er einen Mann ausspielle, dem sein Herz gehörte und den er, der die menschlichen Seelen als Angehöriger einer ausgestorbenen und verachteten Rasse nur von der Rechteite her kannte, verehrte.

Videra, der Jünger, erzählte seinem Helden, was seine Väter und Großväter ihren Helden erzählten: Wie grenzenlos die Ebene ist, wie der Herr, an ihrem Rande irrend, betet die Götter und läuft zwischen den Hügeln und offenen Armen.

Und Videra war nur ein Jünger und jener Gehängte war das Ideal seines Lebens, dieses verprügelten, von Freuden erfüllten Lebens, und darum war er gekommen, sein Wort einzulösen, obwohl er auch heute sehr hungrig war und drei schwere, schreiende Rangen dahin auf ihn warteten und auf Brot.

Und Videra, die Maus, ließ den leichten, wundervoll zarren Ton aus der Geige rinnen, zog dann den Hut, verneigte sich rüdig und sagte ordnungsgemäß:

„Rük die Hand, gnädiger Herr.“

Das Totenlied war ein leidvolles Lied. Und ein leidenes Lied war es. Denn niemals spielte es ein More einem Leben auf. Und so war es, dass unter der großen Ulme ein altes Bettorenherr in Somera und Danforthel erbebte und ein schweres Bett voll Gold durch die Lust gesucht kam und vor Videras Füßen niedersank. Und Videra dachte nicht anders, als dass der Tod ihn auf diese Weise belohnen wollte für sein Spiel. Und er hob die Augen zu dem Gehängten — was er bis jetzt angestellt vermieden hatte — war er doch ein großer Herr, ein Held.

„Herr“, sagte Videra, „ich tat nur meine Pflicht — wohl habe ich so ein paar hungrige Rangen dahin — soll ich es also nedmen?“

Und da fuhr mit einemmal ein Windstoß über die Ebene, das die Bäume sich ächzend vorüberwälzten, und Józef Kandula schlenkte mit den Beinen, und es war, als hätte er mit dem Kopfe.



Für unsere Jugend



WÖLFE

Es war an einem stürmischen Winterabend, als lag Sergius Borodin in schwerem Fieber. An seinem Bett lag Ulina Fedorowna, seine Frau, im summern Verwirrung. Mit ihrer schwachen Kraft konnte sie hier nicht helfen! Und kein Arzt war in der Nähe! Hörnähdrend erneuerte sie den Umschlag, der — eben noch eisgeföhlt — schon gleich darauf wieder erweicht war. Aber sie wußte nicht, ob sie recht tat. Vielleicht würde der Arzt den Kranken ganz in Eis packen. Aber durfte sie das machen? Da öffnete sich die Tür, und der alte Piotr schlich auf Behenspielen herein: „Ich habe angepannt!“ flüsterte er. „Zum zweit bis drei Stunden bin ich wieder zurück — mit dem Arzt.“ Ulina Borodin seufzte auf und nickte: „Du bist ein gutes Werk, Piotr.“ Bald hörte sie das Schlittengetöse herein, trat ans Fenster und sah dem Schlitten nach, das im dichten Schneegestöber verschwand. —

Hell wie sprühte der Schnee zu beiden Seiten der Rufen hinweg! Der Braune griff aus, daß es eine Lust war. Er hatte ja auch zwei Tage gestanden, nun konnte er sich einmal tummeln nach Herzenslust. Um so schneller würden sie wieder zurück sein aus Mariampol. Piotr hatte den Wind im Rücken, und so flog der Schlitten zielgeschwind dahin. Das Glück war gänzlich. Der Gedanken war zu Hause und erklärte sich bereit, mitzukommen. Piotr vertraute den Arzt gut in den mitgebrachten Pelz-



Die Wölfe hielten mit dem Pferde Schritt.

beden, und dann konnte die Rücksicht angetreten werden. Wie würde sich Ulina Fedorowna freuen, wenn sie beide sich die weißen Blöden aus den Felsen schütteln! Der Schneesturm hatte zugewonnen und schnitt dem Braunen fast die Luft ab. Er mußte sein Tempo verlangsamen. Das Pferd schob unruhig und begann zu zittern. Piotr zog die Stirn kraus. Da in der Ferne, was war das für ein Laut? Piotr kannte das. Aber sollte er sich nicht doch gescheucht haben? Weder dies heitere Gebell, dieses langgedehnte Heulen... Der Braune lämpft von neuem wie ein Rajender gegen den eiligen Sturm an. Er hatte offenbar längst Rüttlerung. Die brachen die ersten dunklen Körper aus dem Gras des Schneegesäßes hervor, stießen mit wütendem Gebell über den Schlitten her, hielten mit dem Pferde Schritt, wichen den Beißern lieben Piotrs aus, um mit verdoppelter Härnähdigkeit wieder am Schlitten emporzuspringen. Dr. Gedächtnis stieß einen grimmigen Fluch durch die Zähne und suchte seine Pistole. Natürlich! Sie war daheim auf dem Nachttisch liegen geblieben. Piotr schauderte sich die Schädeldecke hinaus in die Meute, die sich sogleich in wüstem Knäuel darum zu halzen begann. Aber die Täuschung wähnte nicht lange.



In wenigen Minuten wurde Piotr von den Wölfen zerrissen.

Nach einigen Minuten hatten die Wölfe das Gefährt wie-der eingeholt. Ein ganz frecher, der wohl der Führer des Werdes, das jedoch stets dem drohenden Biß zu entgehen verstand. Aber wie lange noch? Und dann...? Piotr wandte sich zu dem Arzt zurück, forderte ihn auf, auf den Boden zu liefern und Sägel und Peitsche zu übernehmen. Gedächtnis rief entsetzt: „Was hast du vor?“ Da neigte sich der Alte zu seinem Ohre und sprach: „Der Schlitten ist zu schwer; einer muß absteigen. Gräß mit Ulina Fedorowna und sag ihr: Der alte Piotr hat ein gutes Werk getan.“ Mit diesen Worten schwang er sich über die Schlittenleiche mitten hinein in die tobende Wölfe, die ihn in wenigen Minuten zerrissen. Der Aufenthaltsraum, den die Besitzer dabei erhielten, genügte jedoch, um den leichter gewordenen Schlitten außer Gefahr zu bringen. Drei Stunden nach seiner Abholung langte das Gespann wieder auf dem Hof an. Der Braune brachte wie Spesenlaub Ulina Borodin war beim Entzügen des Schwellengeläuts hinausgekettet. „Doctor, sind Sie's?“ — „Ja!“ — „Aber allein?“ — „Leider, ja!“ Und dann berichtete er von Piotrs Opfermut.

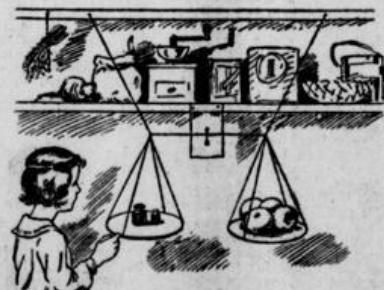
Die Ankleidepuppe.



Bor dem Ausschneiden müßt' ich die Figuren auf einen Heftbedel oder eine alte Postkarte stecken. Wenn das Papier dann getrocknet ist, kann man es auch noch vorher hübsch bunt bemalen. Vielleicht wählt ihr für das Kleid links rosa, für das rechte grau, und für das in der Mitte hellblau. Aber ich hab gewiß einen eigenen Geschmack und werdet danach handeln. So, und nun kann man das Büppchen und seine beiden Kleidchen ausschneiden. Die Falze an den Achseln der Kleider sind so umzuwegen, daß sie wie Klemmen auf die Schütern des Mädelchens gehängt werden können.

Eine Nischenwage aus Bindfaden.

Habt ihr schon mal Mutter klagen hören: „Zu dummkopf, daß ich keine Wäge im Haushalt habe!“? Nun, dann steht einmal zu, ob ihr dem Mütterchen nicht einen zuverlässigen arbeitenden Ersatz dafür verschaffen könnt. Eine



Wäge läßt sich nämlich aus Bindfaden und Pappebuden ganz bequem herstellen. Man schlägt zwei Nagel in 1 Meter Abstand voneinander in ein Speisezimmersperr und befestigt an ihnen die Enden einer $1\frac{1}{2}$ Meter langen, in der Mitte gelöteten Schnur. 25 Centimeter von dem Knoten entfernt bringt man die beiden Waagschalen an, wie das Bild zeigt. Eine weiße Karte mit einem Kreis deutet die Stelle an, wo bei gleichmäßiger Belastung der beiden Schalen der Angoten in Ruhe kommen muß.



Die Sturmflut

Gestornten Zeiten ist die von der Nordsee beßpülte treisische Küste beständig in kurzen Zwischenräumen von durchbaren Sturmfluten heimgesucht worden. Man hat ausgerechnet, daß die dreidlichen Katastrophen sich durchschnittlich alle zwei Jahre wiederholt haben. Vollig machlos standen die Küstenbewohner diesen übermenschlichen Gewalten gegenüber, die ihnen nicht nur all ihr Hab und Gut raubten, sondern auch zahlreiche Menschenopfer forderten. Und doch lehrten die Heiligenjungen schon nach langer Zeit an die Stärke des Unglücks zurück, um wieder aufzubauen, was die Flut zerstört hatte. Schon vor alters berichteten griechische und römische Geschichtsschreiber, daß die Kimmer, ein germanischer Stamm, durch eine gewaltige Überschwemmung aus ihrem Lande vertrieben worden seien. Man hielt diese Erzählungen für Lügen, da man solche Sturmfluten im Mittelmeer ja nicht kannte. Und doch steht es fest, daß schon zur Zeit ALEXANDER DES GROßen ein griechischer Königreichsgründender nominiert Pytheas, der in Marseille (Massilia) zu Hause war, die deutsche Nordseeküste besucht und dort also auch Nachrichten über die Sturmfluten erhalten haben mußte.

SON DEN Kimmer wird erzählt, daß sie in voller Kriegsrüstung gegen die Meeresflut angestürmt seien, um die Götter zu besiegen.

Heute ist die Nordseeküste ein sonderbares Gebiet, das keinen Wald aufzuweisen hat. In alter Zeit jedoch hingen die frischen Inseln als Dünentüte mit dem Festlande zusammen und bildeten so natürliche Deiche, hinter denen Moore mit altem Baumstiel lagen. Besonders die Flußmündungen waren reich bewaldete Sumpfländerungen. Hattet nun einmal das Meer die Dünentüte zerstört, so drang es mit unübersehbarer Macht in die Sumpfe, entzweigte Bäume, riß die Menscheniedlungen hinweg, entzweigte Frauen, Männer, Greise, Kinder, Vieh und blieb als See an Ort und Stelle stehen. Ganze Wälder wurden unterpült und von der Flut hochgehoben oder gar losgerissen, so daß sie als schwimmende Inseln noch lange Zeit auf dem Meere trieben. Durch solche treibenden Wälder



Der Griech Pytheas beobachtet eine schwimmende Insel.

wurde eine römische Flotte in der Nordsee mehrmals bedroht. Im Hause bei Eisenah kann man übrigens eine schwimmende Insel beobachten. Ihre Entstehung ist freilich anderer Art als die der ebenerdähnlichen. Ein Teil des Lorberboden löst sich vom Grunde und tritt an die Oberfläche, wird von Pflanzensamen besetzt und wächst mit diesen festen Gebilden zusammen. Doch und noch entwölft sich Sträucher oder gar — wie auf der Insel im Hause — Bäume, nämlich Birken und Tannen, die dann diesem eigenartigen Floß aus Lorberde als Segel dienen.

Von der Seite der Sturmflut macht sich der Bewohner des Binnelandes die richtigen Vorstellungen. Schon die erste große Flut, von der wir ausführlicher berichten haben, die sogenannte Allerheiligenflut von 1570, welche ganz unerhörte Verluste an Menschenleben, die noch vorstichtigen Zahlungen mindestens 30000 betragen haben müssen. Menschen trieben auf den Dächern der Häuser von dannen. Kinder schwammen in ihren Biegeln mit der Flut dahin. Ganze Ortschaften waren wie mit der Sonne hinzugemäßt. In den Städten standen weiße Kreuze völlig unter Wasser. Nicht immer hat das entsetzliche Element so grausam gebaut. Doch noch im Jahre 1823 kam die Sturmflut 789 Menschen ums Leben bringen. Ausgelaufen waren in diesen drei Tagen 11119 Gebäude zerstört oder doch erheblich beschädigt. 1214 Werde und 21448 Stück Küchendächer kamen in den Fluten um.

Nordenham.

Die Reichsabstimmung für die Unterwerfung. Die Reichsabstimmung des Reichstagsabschusses hätte die Unterwerfung ihres Schicksals überlassen und noch brennender Einschlag geweckt. Nun ist die Sache doch anders gekommen. Der Reichstag hat 150.000 Abstimmungen für die Unterwerfung beschlossene Mittler Koch ins Unrecht gebracht. Wie wir noch erfuhrten, ist die Sache zuletzt wie folgt gegangen: Der preußische Landtagsabgeordnete Genosse Brandes hat als sozdematisch mit dem Reichstagsabgeordneten holländischen Abgeordneten ins Benehmen gekommen, der hinzu kam, dass die Reichstagsabgeordneten nach dem gemeinsamen Antrag der Reichstagsabgeordneten britisches Gegen eingebracht und angenommen wurde. Über die Reichstagsabstimmung, in der Genosse Holländer so warm für die Unterwerfung eintrat, berichteten wir bereits am Sonnabend ausführlich. Die Bedeutung des Beschlusses liegt in der Tatsache, dass jetzt im Prinzip die Entschließungsberichtigung anerkannt ist. Darauf aufzubauen, wird es höchstens möglich sein, die absolut ungerechte Summe zu erhöhen, damit der Rat wirklich in etwas abgeschlagen werden kann.

Ausführbare Veden einer heldenmütigen Flüchtlingsbefreiung. Das Seemannsvernehmen verhinderte über die Strandung des Flüchtlings "Bremen" der Hochseefahrt Niederlanden in Bremerhaven gehörte, der am 27. Dezember vorher wegen Bruch des Rades vorzeitig die Heimreise angetraten hatte, ließ gegen Mitternacht des gleichen Tages auf Grund und Sonne von Rückwärtsarbeiten der Mühle nicht wieder Rost kommen. Am 28. Dezember machte das Schiff dann soviel Wasser, dass dieser bei Hochwasser die Pumpe nicht mehr bewältigt werden konnte. Da das Bootsmannschaft wurde beschlossen, die Beladung an Land zu beladen, um den Dampfer fließen. Das Schiff musste dann, weil es immer tiefer sank, wieder an den Grund gesetzt werden. Dann begann sich die gelähmte Beladung an Land zu versetzen. Nach 9½ Stunden vergangener Wunderstunde bei etwa 20 Grad Kälte über Eis und Felsen traf man wieder beim Schiff ein. Der Koch hatte in einer Eisglocke ein Stein gerodet und von unten großer Mühe auszuhöhlen, wurden die Zuckersack durch Decken und Holsteile nach Möglichkeit abgedichtet. Nachdem es scheinbar gelungen war, das Schiff kurz vor Mitternacht fest zu bekommen, wurde es auf 12 Meter Wassertiefe vor Anter gebracht. Man hatte inzwischen seitlich, doch man auf der Insel Lumbomossi, ungefähr 30 Seemeilen südlich von Smojet, festgesetzt war. Die weiteren Maßnahmen der Schiffsführung blieben dazu, doch das schwer beschädigte Schiff ohne fremde Hilfe den Hafen von Tromsö am 2. Januar erreichte. Der Spruch des Seemanns lautete: "Der Bremerhavener Flüchtlings "Bremen" ist in der Nacht vom 28. Dezember 1927 auf der Insel Lumbomossi gestrandet. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, dass die Schiffsführung in

Drei interessante Dokumente.

Gin Crisbo im Bade. — Das Verbrechen im Walde. — Die unkonsequente Amerikaner.

In Paris lag ein Auto im Bade. Das ist an und für sich nichts Besonderes. Es wäre auch nicht interessant genug, mitgeteilt, dass der Autofahrer allein zu Hause war, als er im Bad lag. Aber es wurde plötzlich gesäumt. Der Rechtsanwalt kam. Ein Augenblick später wurde telefoniert. Das war schon befürchtet, aber der Autofahrer blieb dennoch in seinem Bade. Er sprach mit dem Kommissar, schwieg endlich. Auf einmal hörte der Autofahrer den Gang der Polizei. Nun rieb er sich aus dem Bade, warf etwas um und eilte hinaus, um nachzusehen, was los sei. Er sah sich einem wenig Vertrauten erweidendem Individuum gegenüber. Jetzt vergaß der Autofahrer sein Bad und wischte sich auf den Fremden. Doch dieser war stärker und blieb in dem Kampf Sieger. Er schickte den Autofahrer zurück, ronnte schnell zur Stiege, die hinunter und auf die Straße. Der Autofahrer hinter ihm her. Als dieser ebenfalls auf die Straße trat, drehte sich der Einbrecher um und rief: "Hilfe! Ein Einbrecher!" Die Polizisten lagen den nassen Mann, der nur ein Badetuch über Rücken und Brust trug, auf die kalte Straße hinunter. Sie häkten sich auf ihn, packten ihn und schleiften ihn zum Portier. Der erkannte in dem nassen Mann einen im Hause wohnenden Autofahrer. Der Rechtsanwalt hörte vor dem Wasser und Wat am ganzen Leibe und war nicht imstande, ein Wort herauszubringen. Als er endlich so weit war, die Sache aufzufinden, war der Einbrecher schon längst entkommen. Und mit dem Bade war es auch vorbei, denn es war mittlerweile sehr kalt geworden. Der Autofahrer behielt jedoch als Individuum einen tiefen Schnupfen.

Aus Paris wird berichtet: Seit dem geheimnisvollen Tode des Juweliers Truhème, seit dem Verbrechen in dem

unbekannten Automobil und ähnlichen Vorfallen willtigt man in Paris und in der Umgebung hinter allen und jedem ein Verdächtigen. So sprach man in Bilbao von der "Mordpart im Wald", als ein Radfahrer der dortigen Polizei mitsagte, er habe abends, während er in einem Walde vorzog, zwei Fahrräder gesehen, die sich dort in verbündiger Weise herumtrieben. Da er der Sache nicht traute, sei er vom Auto gestoppt und habe deutlich wahrgenommen, dass die Männer eine Art trugen! Sofort eilte ein größeres Polizeidepartement zu Bate an. Niemand erwies sich, das mehr als ein graushaftes Verbrechen verübt worden war. Mit der Polizei an Ort und Stelle anlangte, waren manchen zing, um die Verdächtigen auszufordern. Nach einigen Spätenen stieß man auf die Kiste. In siebzehn Kästen lagen die Polizisten in ihr eine — rote Karte liegen.

Der Bischof von London, der eine Reihe in der Dauer von mehr als einem Jahr durch die ganze Welt gemacht hat, ist bei einem Besuch der Themenstadt erkrankt. Unlängst starb er in Rom, in dem er seine Erfahrungen mitsah. Über Amerika und die Amerikaner sagte er: Das letzte Mal, das ich begegnet bin, sind die Amerikaner, und zwar ausserordentlich, was die Verdächtigungen angeht. Sie haben von vornherein (Wissens) erfunden und weigern sich, ihn zu trinken. Sie haben den Kreis der Verdächtigungen von Verschärfen entworfen und weigern sich, ihn zu unterschreiben. Sie haben den Pöbelband gegründet und weigern sich, an ihm teilzunehmen. Größere Konsequenzen habe ich nirgends in der Welt getroffen.

den Bestreben, das Swatow-Noh-Feuer anzuziehen und unter Verstärkung einer vermehrten Kompanieführung einen unglücklichen Ausgang gewählt hat. — Die Mahnmale und der Strandung, das Aufliegen des Schiffes sowie die Zeit der Flottierung und das zeitweilige Verbleiben des Schiffes waren bestreitet. Die Reiterschaft des höheren befähigten Schiffes ohne jede fremde Hilfe in unbewohnter Graude bei schwerem Schneefall und eisiger Kälte und in fast ständiger Dunkelheit stellt eine hervorragende leidenschaftliche Fertigkeit dar, an der sowohl Schiff- und Mannschaftseinheit, als auch die gesamte Mannschaft beteiligt war.

Kein Erfolg für ausschließende Studentika. Aus der österreichischen Oberrealschule scheiden öfters fünf Studenten aus. Eine Stelle kann eingesperrt werden. Es war bisher nicht möglich, für die vier anderen Erfolg zu bekommen. Der Grund dürfte vor allem in den ungeliebten Belehrungsversuchen zu liegen sein.

Vom Industrievertreter. Ganz im Verborgenen blüht in unserem Bezirk ein Verein, der unter dem hochdruckigen Namen "Industrievertreter". Eine Splitterung dieses Zweigvereines

heißt "Deutscher Industrievertreter". Jeder erklärt, der sich einer Zeitung zu wünschen, aus einem der beiden Zeitungen eine rechtstreuig ausgeschlossen wurde, verjüngt eines Tages in der Betriebsversammlung der Metallwerke Unterweiter eine Tafel oder der Werksresolution angewandt. Damit wurde das Wort nicht gegeben. Trotzdem die "bürgertliche Rauh" dieser Sorte Menschen ein Streit ist, wurde das Geschäft unterweiter und der Betriebsratsobmann der Metallwerke Unterweiter den Radl gezeigt. Das Gericht wies den jüngeren Wagners "in seiner Klage ab. Das Urteil wurde aber berufungsfähig gemacht, so dass der Vertreter des Industrievertreterbands für eine aussichtslose Sache auch noch vor dem Industrievertreter in Anspruch nahm. Das Landesarbeitsgericht sah am 8. März in seiner Sitzung den Beklagten, den Rechtsbeschwerde des Industrievertreterbands ob. Der Vertreter Wagners als unzureichend verurteilte. Aber ja sind diese "eute, sie reden ohne Ende in Wirklichkeit aber führen sie im Verborgenen ein Geheimnis. Dies deutet sich auch auf den Aussang der Belegschaftspräsident, in der Hochburg der Hörner und sonstigen Jetzplätzen bei der Firma Metallwerke Unterweiter.



Beamtenbank zu Kiel e. G. m. b. H., Geschäftsstelle Wilhelmshaven

Sparkonten für jedermann.

Ausgabe von Heimspardosen.

Die Vorteile

des gemeinsamen Grossenkaufs von 35.000 Kolonialwarenhäusern bieten sich der klugen Hausfrau in den

EDEKA-Geschäften

2444

Zur Jugendweihe

wertvolle Werke schenken, die im wahrsten Sinne des Wortes Bilder ihres Lebens werden können. Wir empfehlen:

Prof. Dr. Anna Siemsen
Das Buch der Mädel

Das beste weibliche Geschenkbuch für Mädel — auch die Jungen sollten es lesen — mit schönen stilvollen Erzählungen; im praktischen Leben den Jungen Menschen zum ständigen Führer und Helfer werden. Reich ill. in Hdb. RM. 2.50.

Prof. Dr. Eduard Erkes

Wie Gott erschaffen wurde.

Das Buch, das lange gelehrt hat und von allen im Interesse der heranwachsenden Kinder gelesen werden müsse. Broschiert RM. 1.50, gebunden RM. 2.—

O. P. Kantis

Das prolet. Kind in der Mütter. Gesellschaft.

Ein Buch, das lange gelehrt hat und von allen im Interesse der heranwachsenden Kinder gelesen werden müsse. Broschiert RM. 1.50, gebunden RM. 2.—

Prof. Theodor Hartwig

Soziologie und Sozialismus.

Die Geschichte der Welt in Kürze, leicht verständlich, in einem Bande. Broschiert RM. 1.50, gebunden RM. 2.—

Prof. Dr. H. Schmidt

Fruchtbarkeit und Vermehrung.

Leichtverständlich wird das gerade für die heranwachsende Generation, die wichtigste Praxis am der Fruchtbarkeit. Broschiert RM. 1.50, gebunden RM. 2.—

Eduard Weckers

Mensch und Maschine.

Die Beziehungen zwischen beiden, wie sie wurden und wie sie eigentlich nach allgemeinem Denken sein soll en, werden hier in einer leicht verständlichen Weise erläutert. Broschiert RM. 1.50, gebunden RM. 2.—

Alle Werke sind zu beziehen durch:

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstraße 46. — Telefon 2158.

Über Nacht

während Du schlafst.

Löst sich in der

Thompson-Lauge der

Schmutz deiner

Wäsche. — Kein über-

schnelles Ausbeizen

der Stoffe findet statt,

denn dieses würde die

Wäsche angreifen und

in Kürze vernichten.

Schone Deine Wäsche

und nimm



Dr. Thompson's Seifenpulver

Volkstor Varel

Gem. Ober Münsterland.

Wirtung Peter W. —

Sonntag 18. März in der Gaststätte

Konzert-Abend mit no. u. Das heißt großer Unterhaltung

Anfangs 8 Uhr. Eintrittspreis 10 Pf. an

er Seite 80 Pf. an der anderen Seite.

Wirtung 8 Pf. und 5 Uhr an Belegschaft

Wirtung erlaubt. — Es lohnen viele ein

zu Wittenberg.

Oldenburgisches Technikum Varel

Tak Sommer-Semester

beginnt am 15. April

und endet am 15. Juli

und 16. August.

und 17. September.

und 18. Oktober.

und 19. November.

und 20. Dezember.

und 21. Januar.

und 22. Februar.

und 23. März.

und 24. April.

und 25. Mai.

und 26. Juni.

und 27. Juli.

und 28. August.

und 29. September.

und 30. Oktober.

und 31. November.

und 01. Dezember.

und 02. Januar.

und 03. Februar.

und 04. März.

und 05. April.

und 06. Mai.

und 07. Juni.

und 08. Juli.

und 09. August.

und 10. September.

und 11. Oktober.

und 12. November.

und 13. Dezember.

und 14. Januar.

und 15. Februar.

und 16. März.

und 17. April.

und 18. Mai.

und 19. Juni.

und 20. Juli.

und 21. August.

und 22. September.

und 23. Oktober.

und 24. November.

und 25. Dezember.

und 26. Januar.

und 27. Februar.

und 28. März.

und 29. April.

und 30. Mai.

und 31. Juni.

und 01. Juli.

und 02. August.

und 03. September.

und 04. Oktober.

und 05. November.

und 06. Dezember.

und 07. Januar.

und 08. Februar.

und 09. März.

und 10. April.

und 11. Mai.

und 12. Juni.

und 13. Juli.

und 14. August.

und 15. September.

und 16. Oktober.

und 17. November.

und 18. Dezember.

und 19. Januar.

und 20. Februar.

und 21. März.

und 22. April.

und 23. Mai.

und 24. Juni.

und 25. Juli.

und 26. August.

und 27. September.

und 28. Oktober.

und 29. November.

und 30. Dezember.

und 01. Januar.

und 02. Februar.

und 03. März.

und 04. April.

und 05. Mai.

und 06. Juni.

und 07. Juli.

und 08. August.

und 09. September.

und 10. Oktober.

und 11. November.

und 12. Dezember.

und 13. Januar.

und 14. Februar.

und 15. März.

und 16. April.

und 17. Mai.

und 18. Juni.

und 19. Juli.

und 20. August.

und 21. September.

und 22. Oktober.

und 23. November.

und 24. Dezember.

und 25. Januar.

und 26. Februar.

und 27. März.

und 28. April.

und 29. Mai.

und 30. Juni.

und 01. Juli.

und 02. August.

und 03. September.

und 04. Oktober.

und 05. November.

und 06. Dezember.

und 07. Januar.

und 08. Februar.

und 09. März.

und 10. April.

und 11. Mai.

und 12. Juni.

und 13. Juli.

und 14. August.

und 15. September.

und 16. Oktober.

und 17. November.

und 18. Dezember.

und 19. Januar.

und 20. Februar.

und 21. März.

und 22. April.

und 23. Mai.

Zichdampferverleih. Abfahrt: 16. 3. "Braunschweig", Kapitän, von Aberdeen nach Gosehafen; Dresden, Kapitän Koelof, nach Island: "Wien", Kapitän, nach der Nordsee.

X Einswärden. **Genossenschaftliches.** Am Donnerstag den 22. März, nachmittags um 2 Uhr, versammelt die Konsumgenossenschaft "Unterweser" vor ihrer bislangen Verkaufsstelle die Kinder von 6 bis 11 Jahren und um 4 Uhr die Kinder von 12 bis 14 Jahren zu einem Umzug durch den Ort und anschließendem Kinootzug nach Röding. Das Vergnügen sollte allerdings pro Kind 10 Pf. kosten. Dafür beschenkt aber die Genossenschaft ihre Gäste mit einigen Süßigkeiten, die einen höheren Wert haben. Abende um 8 Uhr findet dann für die Erwachsenen die bekannte Familiennacht statt. Das Ganze bildet eine Werbung anlässlich des Mährigen Begegnung unter Verkaufsstelle.

Aus Brake und Umgegend.

Einrichtung einer zweiten Poliklinik. Die von der Stadt Brakel bei der Witwe Johanna Winter, Lange Straße, eingerichtete Poliklinik zur Abgabe von billigen Rüttispielen ist derzeitig in Anspruch genommen, daß sie den Anforderungen nicht mehr genügt. Der Stadtrat hat sich daher entschlossen, die Einrichtung einer zweiten Poliklinik sofort vorzunehmen. Die gleiche befindet sich bei H. Böhlwardt, Hansestraße 1, sog. Vogelhaus. Die erste Ehenausgabe hat bereits stattgefunden. Die außerordentliche Regie finanzierte sich hier eine große Arbeitslosigkeit herab und die allgemeine Wirtschaftslage unter einem ungünstigen Stern steht, die Poliklinik oder in dieser Zeit eine legenreiche Einrichtung darstellen.

Aus dem Verband für Freizeit und Feuerbestattung. Der Verband wird am 16. April d. J. hier in Brake einen Friedhofsbeitrag abholen, zu dem der Genossenschaftshof, Hause und Betrieb eingetragen hat. Der Verband bietet, ebenso wie die Poliklinik, ein bedauerliches Regie finanzierte sich hier eine große Arbeitslosigkeit herab und die allgemeine Wirtschaftslage unter einem ungünstigen Stern steht, die Poliklinik oder in dieser Zeit eine legenreiche Einrichtung darstellen.

Schule und Niedrigwasserzeit in Brake. Sonntag, den 18. März, Hochwasser: 11,30 und 23,55 Uhr; Niedrigwasser: 12,45 und 18,30 Uhr; Montag, den 19. März, Hochwasser: 12,45 und 18 Uhr; Niedrigwasser: 7,15 und 19,40 Uhr.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Weiterstadt. Wo steht der Spülburg? Der Gemeinderat hätte kurze Kritik an der Leitungserstellung des Vorwärts gegen den Schulneubau in Ocholt. Selbst Bürgermeister Dr. Winters, Brakel, der frühere Gemeindepfarrer in Weitersfeld, war in der Sitzung erschienen, um Rede und Antwort zu liefern. Schließlich wurde folgende Erklärung, die an das Ministerium für Kirchen und Schulen gerichtet werden soll, angenommen: Der Gemeinderat nimmt mit Erklärung davon Kenntnis, daß bei dem Bau der Schule in Ocholt "nicht dem dazu gehörigen Wohnhaus und dem Arbeitsgebäude eine Hofstüberleiterung zwischen dem Wohnhaus und dem Arbeitsgebäude eine Hofstüberleiterung zu beantragen: Oberfläche jedoch vormittags von 7—12 Uhr, Unterkunft jedoch vormittags von 8—12 Uhr für das erste bis vierte Schuljahr; weiter dreimal nachmittags von 2—4 Uhr für das dritte und vierte Schuljahr. Diese Anforderung kommt nur für die Schulen in den einzelnen Bauarten, nicht für den Ort Bad Lippspringe in Frage. In Wintersbleibach bleibt es bei dem alten Plan.

Delmenhorst. Im Altholzbau gegen ein Auto geprallt. Auf der Bremer Chaussee in der Nähe von Heideburg lief der Radfahrer ein Mann im angekündigten Zustand gegen einen Kraftwagen. Der Beteiligte wurde ins höchste Maß gebracht. Auf der Bremer Chaussee in der Nähe von Heideburg lief der Radfahrer ein Mann im angekündigten Zustand gegen einen Kraftwagen. Der Beteiligte wurde ins höchste Maß gebracht.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Amt Brake.

Öffentliche Mahnung.

Da bei der Amtsgerichte Brake noch nicht begutachteten Steuern von bebauten Grundstücken (z. B. und d. Amt), Sozialamt, Arbeitsamt, der, sowie für das Sozialamt, entgangenen, sind nunmehr bis zum 25. März d. J. bei der zuständigen Amtsgerichte zu zahlen, wodurchfalls keine Fristverlängerung erfolgt.

Bei allen Zahlungen, die später als 7 Tage nach dem Fälligkeitstermin erfolgen sind Verzugszinsen in Höhe von 2% mindestens jedoch 0,25 RM. zu entrichten.

Brake, den 15. März 1928.

Am. Brakel.

J. A. Pflug, Reg.-Inspektor.

Maß- und Reparaturwerkstatt

Arthur Meinardus, Schuhmacher
Grüne Straße 27.

Betten
viele aus
Städten
preis-
wert!
Aug. Gordes.
Brakel

Joh. Ohm, Brake i. O.

CC ELSFLETH

Täglich die beliebtesten

Künstler-Konzerte

Hierzu lädt freundlich ein
HERM STÖVER „Stedinger Hof“

Vergessen

Sie nicht meine Aus-
nahmetage!

Äußerst billige Preise!

Fettwarenhaus

„Brake“

Mo. 1. Quellmann

Do. 2. Schmid

Fr. 3. Ahrend

Arb.-Radl.-Bund Solidarität

Ortsgruppe Rodenkirchen.

8. Ostertag:

Stiftungs-Fest

E jeden Sonnabend ab 12.00

D. Dierck.

Bücher aller Art

Baul Hug & Co.

Peter-Eliabeth-Krankenhaus überführt. Ob er irgendwelche inneren Verletzungen erlitten hat, steht noch nicht fest.

Oldenburg. **Gewährung eines 6½ Millionen-Kredits für Bölderarbeiten.** Wie der "Amtliche Preußische Pressebrief" mitteilt, hat das Staatsministerium des Innern einen Bölderbau übertragen nach dem für die Fortbildung und Vollendung der Bölderarbeiten mittel des Zweiten Hauses ein Beitrag von 6½ Millionen Reichsmark nach Landwirtschaftsminister bestimmt worden sollen. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Mittel in Wege des Kredits zu beschaffen. Mit der Bereitstellung der angeforderten Mittel wird die Möglichkeit gegeben, fruchtbare Bölder zu erschließen und ein Kulturmuster von grohem, mixtilithischen Wert seiner Bölder zu erhalten. Die gesamten Aufschlüsselungskosten des rund 1600 Hektar großen Bölders betragen 24 Millionen Reichsmark. Nach Abzug der Kosten für Entwässerungsgräben um verbleibt eine nutzbare Fläche von rund 1500 Hektar. Diese gibt nach Angabe der jährlichen Unterhaltskosten im Jahresdurchschnitt bei einem Bölder von 188 Reichsmark pro Hektar einen Reinertrag von rund 22000 Reichsmark. Da die normalen Reizessintenzen die aufgewendeten 2½ Millionen Reichsmark wesentlich geringer gewesen sind, muß das aufgewandte Kapital in absehbare Zeit aus den Erträgen getilgt sein.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nachrichten für Seejäger. In der Alten Jade werden demnächst wegen Veränderung der Wasserlinien ohne weitere Nachricht die nachstehenden Tonnen verlegt, wie folgt: 1. die rote Spurtonne A/3 etwa 120 Meter in östlicher Richtung auf 9,5 Meter Wasser nach 53 Grad 48 Min. 11 Sek. N., 8 Grad 45 Min. 16,5 Sek. O.; 2. die Leuchtonne A/3 etwa 120 Meter in östlicher Richtung auf 11 Meter Wasser nach 53 Grad 48 Min. 12 Sek. N., 8 Grad 45 Min. 31 Sek. O.; 3. die Leuchtonne A/3 etwa 90 Meter in östlicher Richtung auf 7,5 Meter Wasser nach 53 Grad 47 Min. 37 Sek. N., 8 Grad 5 Min. 21 Sek. O. — Die Hähnowerstraße der Alten Jade zwischen den Leuchttönen A/3 und A/4 ist für über 6 Meter tiegende Schiffe nicht mehr befahrbar.

Neues Mittel gegen die Seekranheit.



In Bord einiger Dampfer werden interessante und anekdotisch gelungene Versuche gemacht, den Seekranken durch Einatmen von verdünntem Sauerstoff Linderung zu bringen.

Dolkswirtschaft.

Anteile der Staatslichen Kreditanstalt Oldenburg.

Russ am 18. 2. 14. 3.	8.70
5% Oldenburg, Roggenwertrente p. Zrt.	8.70
5% Goldmark-Zinndatei v. 1925 %	95.—98.—
5% Goldmark-Zinndatei Serie II %	97.—97.—
7½% Goldmark-Kommand-Anleihe %	91,50 91,50 91,50
7½% Gold - Zinndatei Serie I u. III %	98.—98.—98.—

Die Tätigkeit der Kieler Beamtenbank. Folgender Bericht geht aus mit dem Ergebnis um Abbau zu: Die Beamtenbank zu Kieler C. G. m. d. S. die gegenwärtig die Geschäftsräume des hiesigen Beamtenbunds führt, lädt ihre diesjährige ordentliche Vereinigungssammlung ab. Der Geschäftsbereich des Vorstandes sowie die vorgelegte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung lösen eine eingehende Ausprache aus. Die Entwicklung der Gesellschaft war im Berichtsjahr sehr günstig. Der Umsatz betrug 345.529.000 RM. (i. B. 226.756.820 RM.), die Bilanz summe wurde auf 8.486.024 RM. (i. B. 6.671.747 RM.) erhöht. Der Mittelbereich erzielte 7702 Genossen (i. B. 6195). Aus der Versammlung an den Vorstand gerichtete Anträge wurden zur Aufforderung und beantragt. Der übliche Vereinigungsvorschlag der Aufsichtsräte und Vorstandes wurde einstimmig genehmigt. Er steht auch in diesem Jahre wieder vor, doch ein größerer Betrag (8000 RM.) für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung gestellt werden. Die Versammlung wurde mit Worten des Dankes an die Geschäftsführung und das geleistete der Genossenschaft für die hingebende Arbeit im Berichtsjahr geschlossen.

Zentralviehmarkt Oldenburg vom 15. März. Herkels und Schwinemarkt. Viehtrizie insgesamt 1002 Tiere, nämlich 933 Herkels, 149 Auerschwine und 15 Ältere Schweine. Es feierten sich Stütz der Durchschnittsqualität: Herkels bis leicht Wochen als 11 bis 12 Mt., jedoch bis acht Wochen als 13 bis 21 Mt., acht bis zehn Wochen als 17 bis 21 Mt. Es feierten das Pfund Lebendgewicht nach Martingrade: Ausgezogene beide Herkels 0,88 bis 0,65 Mt., Auerschwine bis 70 Pfund schwer 0,45 bis 0,52 Mt., Füter- und Ältere Schweine 0,45 bis 0,48 Mt. Rüscher Herkels und Schweinemarkt am Donnerstag, dem 22. März 1928.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Jungbuchsdrucker. Sonntag, 9.30 Uhr: Training der Handballspieler und Trainer. Montag, 6.30 Uhr: Geschwindigkeits- und fehlerlose Wiederholungen.

Metallarbeiter-Jugend. Montag abend 8 Uhr findet im Jugendheim, Bismarckstraße, ein Freizeitabend statt. Regelmäßige Beteiligung wird erwartet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Bant. Montag, den 19. März, abends 8 Uhr, im "Schuppenhof": Wettkampf-Versammlung mit Damen. Zur Muß und Unterhaltung ist geladen. Alljähriges Geschworenen erwünscht.

Verantwortlich für Polizei. Feuerwehr allgemeinen Letz und Provinzialen. Sozialer Kriegsbericht, mit den Städten Teil 2 ob der Stadt Bant.

Geschäftliches.

Man holt Österwölfe. Österwölfe zu holen, ist in diesen Gegenden eine heitere heimatliche Sitte. Wöhrend dieselben aus Häusern oder Seen entnommenen Österwölfe gewisse Wirkungen zugeschrieben werden, die sich aber nur schwer nachprüfen lassen, bietet die heutige Kostüm ein Österwölfe, welches nachweisbar hochwertig ist. Es ist das Kräuterhaarwölfe-Jasch, das zur Haarspange des modernen Menschen allmählich unentbehrlich geworden ist. Der Grana liegt darin, daß Jasch es ermöglicht, die Wirkung der Schönheitlichkeit zu verstärken. Wo immer eine Dame mit geplagtem Haar erscheint, zieht sie die Augen und die Sympathie ihrer Umgebung auf sich. Auch der moderne Herr, der sein Haar kein Jasch trägt, erregt sofort die Beachtung seiner Mitmenschen.

Nordenham.

Dem neu zu wählenden Pflegeaufsichtsrath sollen vier Vertreter des Arbeitnehmer-Bereinigungsvereins der Stadtgebiete angehören. Die Vorstände der Vereinigungen werden ausgesondert, bis zum 21. d. M. Vorstände für die Wahl einzurichten. Die Wahl erfolgt durch den Stadtrat. 24.57 Nordenham den 15. März 1928.

Stadtmauer.

Bügel-Institut und Schneiderei Wilhelm Böhlken

Vin. einstr. 70

Nordenham-End. Rüstringer Hof

Sonntag, den 19. März

Ball

600 lädt freundlich ein

24.11. 6. Dörrer.

Nordenham-Alens. Chr. Stiel Mains Möbelgeschäft

Wer Freude an schönen Sachen hat, lädt sich bei Christel Stiel Mains unter gen.

Festwarenhaus Quellmann

Iel. 372 Nordenham Binnenstr. 33

Prima Qualität Wollwaren

1 Pfund 0,35

Bei ganzen Röcken . . . Pfund 0,25

Primer Kleider getrocknet Sied . . . Pfund 1,10

Bei ganzen Seiten . . . Pfund 1,00

Neues deutsches Schmeise ähnlich . . . Pfund 0,85

Primer Kleider

Wilhelmshavener Tageblatt.

Das gebrige Konzert der Bläserkapelle. Vor einer überaus harten Jubiläumsfeier konnte gelten, im Wilhelmshavener "Musiksaal" das große "Emden"-Wiederkonzert vor sich geben. Maria und Jöhl, unter leichten sonnenschirm jungen Mädchen waren so stark vertreten, daß bald ein Platz mehr als Säale war. Das Orchester eröffnete unter Mithilfe eines Märsches. Es folgten die Wagner'sche "Lucretia" zur Oper "Kienz" und ein Auszug aus der Oper "Giovanna rusticana". Beliebte Stücke, souverän gespielt, lösten bei den Zuhörern bestürzte Anerkennung aus. Als Glanzstück des ersten Programms diente ein Solo für Trompete, das reizend war, das Begleitung des Orchesters durch den Hoholstein-Gassen-Jozkowski mit Schnell gespielt wurde. Der Beifall dafür war außergewöhnlich stark, so daß man sich zu einer Zugabe entschloßen mußte. Der zweite Teil des Konzerts-Abends brachte als Einleitung die an dieser Stelle bereits des öfteren erwähnte Komposition des Holztoner-Kapellmeisters. Die deutsche Flotte vor dem "Stegorat". Eine klassische Ouvertüre, ein Walzer von J. Strauss und ein Militärmarient-Poem waren alles in allem mit Einführung und Überleitung vorgezogen, gingen dem großen Schlussstück voran. Dieses, was den Titel "Mit der Emden" trug, und der Gedicht "I" trug, brachte zweit deutsche Wiedereinkehr und dann die Nationalhymne bzw. Huldigungen aus den fremden Ländern, die der Kreuzer "Emden" auf seiner Weltreise bejubelt. Abgeschlossen nicht immer harmonisch getreten. Als es daher mit "Hohola, jetzt nicht zu Deimol" und "Du hast mich" und "Hab' ich ein Weibchen" seinen Abschluß fand, wollte der Beifall kein Ende nehmen. In seiner Weise ordnete nun Hultschmeyer Stützner als letzte Zugabe das Deutschlandlied an, wobei er das laubende mitsingende Publikum dirigierte. Ein Stellball, der sich zwei ungenahmene Konzert anholt, hielt die übergrößere Mehrheit der Besucher noch lange zusammen.

Kunstausstellung aus allen Weltmeeren. Der Vorstand des Kunstuvereins teilte uns das folgende mit: Professor S. Karsius-Lauß in Hamburg hat eine auf den vielen Weltreisen entdeckte Sammlung in einer Ausstellung dem Verein der Kunstsammler und Verleger zur Verfügung gestellt. Insgesamt 50 Exponate aus aller Welt, die den Besuchern der Kunsthalle durch alle Zweige und zeigen, wie verschieden Bilder und Läufe wirken. Die Süden, die noch nie ausgestellt waren, hat der Künstler der Berliner Universität (Institut für Meeresforschung) schenkmäßig vermacht. Die Hamburger Kunsthalle hat dazu ein von Edmund Siemers geschicktes Delgemälde zur Ausstellung leihweise überlassen. In der Ausstellung sind weitere Reproduktionen von verschiedenen Verlegern ausgestellt. Die drei bisherigen Kunstausstellungen Dobberbau, Pöder und Wölter haben durch Überlagerung von nun geschaffenen Bildern die Ausstellung angenehm bereichert.

Wichtige Neuerung im Gierhandel. Ein für Gierproduzenten wichtige Bekanntmachung im Gierhandel hat die preußische Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin getroffen. Sämtliche durch Kost oder unangemessene Behandlung beschädigte Eier sollen im Handel in Zukunft als Schmuckier, also als minderwertige Eier gelten. Es sollen die Landwirte hierdurch veranlaßt werden, durch Verarbeitung der Rüstgelegenheiten ein reinhaltiges Ei zur Ableitung zu bringen. Dies ist notwendig, um der Auslandskonkurrenz die Spalte bilden zu können. Das Ausland fordert die kleinen Eier zur Ableitung. Da die deutschen Gierproduzenten diese Sorgfalt bislang nicht angewandt haben, haben die ausländischen Eier die deutschen Eier in den Zukunftsgeschenken fast zurückgedrängt. Um das verlorene Terrain wiederzugewinnen, um die Ableitung schmuckiger Eier zu verhindern, ist obige Bekanntmachung zu beachten, da Eier mit schmuckigen Schalen in Zukunft nur zum halben Preise berechnet werden sollen.

Wetter. Sonnig, Temperatur minus 1 Grad. Wind Süd. 2. heiter. Sonnig. Temperatur minus 1 Grad. Wind Süd. 3. heiter. Sonnig. Temperatur minus 3 Grad. Wind Süd. 4. klar, doch wärmer wenig. Temperatur minus 2 Grad.

Tomaten. Wettbewerbspflanze "Punti" ist gestern abend mit zwei Früchten in Schlepp nach Kiel in See gegangen. Tonnenlänge "Mellum" in den Hafen zurückgekehrt.

Filmschau.

Adler-Theater und Deutsche Lichtspiele. Die von Röhrmeier geschriebene und von Bötz in Musik gesetzte Operette "Carmen" läuft im Film unter dem Titel des Carmen-Videos. Die Liebe vom Tigeuner kann. Dieser steht jetzt auf dem Programm des alten Lichtspiel-Theaters. Die große Freiheit, die die Oper in allen Ländern erhält,

sicherer Erwartung, daß die alte Mode ihr folgen werde. Sie hatte aber noch nicht anwanzia Schritte gemacht, als ein Röhrmeier im Bühnenbuch neben Gepeps-Hilfe stand. — Schmerz tappende Schritte halten deutlich vernehmbar durch den laufenden Sturm. Und am Dach entlang krächzt ein Schatten. Wer's ein Wolf — war's ein Mensch — etwas bewegte sich dort, kam auf sie zu.

Mit einem Aufschrei, den das Entseine doch erklärte, flüchtete Wilschen blindlings geradesaus. Zwischen Kloß Sonder's Hof und dem von Güter hin rann sie, über Sanders Kanalstraße, wollte sich recht wenden, dem Kreishof zu. Da war das Entseiche, Röhrmeier ihr gefolgt, knüttet ihm den Weg ab. Vermehrung war's sich nach links. Die Kolonie endete hier. Sie ließ ihn dort fallen, ließ am Wasser entlaufen, wild um Hilfe schreiend, wild und verzweigt herausspringen, immer tiefer in Richtung und Wildnis hinein und immer weiter hinter ihr das Röhrmeier, das Tropfen, das Zischen. Und jetzt ein anderer声! — Ein Wetteraussehen — eine Menschenstimme — eine ihr wohlbekannte Stimme.

"Hojo! — Welen hörtst du denn so laut? — Was ist du zu tun?"

Schwarz in der Schwärze der Nacht rauschte ein Schiff im Kanal hinter ihr auf. Es hörte sie ein, stand still. Der Schiffer mußte die Schreiberstift in die Böschung gerammt haben.

"Hilf mir! — Hilf mir! — Um Gottes willen, komme um hilf mir!" schrie Wilschen. Der Werwolf ist die achter Jan!

Jan kannte sich um, gewohnt aber nichts als die schwarze Nacht.

"Hilf du das, Wilschen?"

"Ja, ja! — hilf mir, lieber Jan! — Bring mich nach'n Kreishof!"

"Lieber Jan! — Gud eins! — Das holt noch nie zu mich! Ich will dich alles ab, Jan! Nie in mein Leben will ich dir wieder böse Worte geben! Ich weiß dir's. Bloß lasst mich nicht in Sich in mein Not."

"Wie fein du bitten kannst! Ich mag das gern hören."

"So komm doch! — Er knüpft ja all nach mich!"

Jan sah nichts Lebendiges weit und breit außer Wilschen. Er nahm sein Feuerzeug und zündete einen Zigarettenanzünder an. "Woher habt Ihr kein Feuer?"

"Ich hab' mir kein Feuerzeug, das kostet zuviel. Ich kann kein Feuerzeug kaufen, das kostet zuviel. Ich kann kein Feuerzeug kaufen, das kostet zuviel."

"Ich soll? — Ich? Wilschen war wild vor Entsetzen.

Revolte wegen einer Frau.

Die Stadt Koist am Ufer des heiligen Flusses Ganges, hunderttausend Kilometer west von Bombay, ist seit einigen Jahren in hellem Auftritt. Versammlungen werden auf öffentlichen Plätzen veranstaltet. Jatangi und Jogi halten Predigten, die man in der sonst so friedlichen Stadt nicht zu hören bekommt, und in den heiligen Tempeln sind Tag und Nacht Priesterpropheten das nothe Ende der Welt.

All diesen Auftritt, der nicht nur die Stadt Koist, sondern noch einen Teil des Britenz Indiens in Atem hält, hat die einflussreiche Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore, die die antiklerikale Amerikanerin Miss Nancy Miller entfacht, die es sich noch vor kurzer Zeit sicherlich nicht traumen ließ, die heilige Meinung eines ganzen Kontinentes in Indien sich mit ihr befassen, und das sie einst im Mittelpunkt einer Art von religiöser Revolte im heiligen Lande Buddhas stehen würde. Miss Nancy Miller ist nach wie jenseitig berichtet, die Braut des ehemaligen Maharadja von Indore,

Anollo und Colossum

Ab heute! Sonnabend Ab heute!
Der große Weltreisefilm
 und zwar diesmal ein herrliches Lustspiel
Die Jagd nach der Braut
 Großfilm aus der Jacoby Expedit. 8 Akte.
 Eine Aufnahmefilm und Orgeln in
 Ägypten und Indien sind oft.
 Darst: Elga Bruck, Jack Trevor, Georg Alexander u. a. m.
 Ferner: Die Sensation! Alfred Torge in:
Das Fassaden-Gespinst.
 Eine nicht alltägliche spannende Geschichte. 8 Akte.
 Wert Danz, Roth Weyler, Erich Kaiser Titz, Hans
 Reinhold u. a. m. — **Doris Sonny singt Fischer-**
 Gröteske in 2 Akten. — Und „Die Woche“.

Zur Einweihung des Ritterheims!

Wohltätigkeitsfest am 2. Ostertage!!

an den Hohen zugunsten des Ritterheims.

Gesamt Chorale ang.
 Turnen, Reiten, Sitt-
 spiel, Kunstwettbewerbe,
 Ball, Aus-Mit-u. Ver-
 trüngungen
 Programmaufführung
 Werster: Sportvor-
 die gesamte Einwohner-
 schaft wird freudig
 eingeladen.
 Eintritt 50 Pf.
 Besichtigung
 für fest 10 Rittere.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

Directe
 Abfahrten
 nach **KANADA**
 außerdem nach allen Plätzen der Welt
 Vorzügliche Förderungsgelegenheit, moderne Dampfer,
 anerkannt gute Verpflegung und Bedienung
 Nähere Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
 HAMBURG + ALSTERDAMM 25
 sowie deren Vertretungen am Platze
 Gegründet 1847
 Rastriegen: Gerhard Schwitters, Wilhelmshavener Straße 5

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Handwerkskammer Oldenburg.

Am Montag, dem 19. März, nachmittags 2 Uhr
 im Augustiner. (2448)

Sprechtag

Von 3 bis 5 Uhr: Gewerbeausstellung,
 von 5 Uhr ab: Gewerbeausstellung und Aufschüsse
 für Vorstand



Öffentl. Vortragsabend

am Donnerstag, dem 22. d. M.,
 abends 8 Uhr, im „Ziegelhof“

Die Justiz in der Deutschen Republik

Redner: [2458]
 S. natspräsident Freymuth, Charlottenburg

Eintritt zum Preise von 50 Pf. an der Kasse

Reinwollene gewünschte

Strüdlumpen

verwerteten Sie am besten durch
 Umlauf bei

Wib. Degode, Oldenburg
 Manufakturwaren

Am Markt 14 Am Markt 24

Achtung! Gardebeiter! Achtung.
 Am 20. März versteht wieder in

Oldenburg eine Sammelarrestation

einschließlich eingemobliert

Düngefall.

Gratuitie Anträge von 1 bis 1000

einzelne Anträge von 1 bis 1000

Richard Melord

Düngefallverarbeitung

Oldenburg, Seestraße 64, 65

Geöffnet 18.30

OLDENBURG

LEIDER-ABEND

am 21. März

veranstaltet vom Gesangverein Oldenburg

unter Mitwirkung eines Streich-Quartetts

Mitglieder: Schwan, Göbel, Böttcher, Hebenstreit

im Schloß-Saal

Programm im Vorverkauf 1 RM, sind zu haben bei:

A. Wiegmanns Buchhandlung, Haarenstraße Nr. 20

Landesberg, Kunsthändlung, Schöttingstraße Nr. 7

Sprenger, Musikalienhandlung, Achternstraße Nr. 22

Montag

den 19. März 1928,
 wird die Wasserleitung
 wegen Spülung ab 10 Uhr abends
 stundenweise

gesperrt!

Städt. Wasserwerk
 Oldenburg

Werb für Euer Organ!

Zum Frühjahrs- hausputz

Persil



Persil, das **alles** sauber schafft,
 erspart viel Geld und Körperkraft.
 Es wäscht und putzt so angenehm
 und macht den Hausputz Dir bequem!

Persil ist der unentbehrliche Helfer beim Frühjahrshausputz

auch Hersteller der beliebten „Henko“ Wasch- und Bleich-Soda. Zum Einweichen der Wäsche,
 zum Weichmachen des Wassers, für Putz- und Scheuerzwecke das Richtige.

In jedes Futter gehört
 die edle vollwertige Nahrung
 die Milchung M. Beckmanns „Brotmark“!
 Von überzeugendem Rang der Milch und
 Aufzucht! Aber nur die edle in O.-
 Padung — Sie haben in Apotheken,
 Drogerien und einfältigen Geschäften.
 M. Beckmanns Chem. Fabr. M. H.

Lipzig-Enz 1. 541

Elisenlust

Heute, Sonnabend [2469]
 Gesellschaftstanz

Hemelinger Bierhalle

Inh. A. Friesels
 Rüstringen, Bellumstr. 7
 Gute, unverlierter Mittagsisch
 Jeden Sonnabend
 Groß. Preisskali!
 Prima Preise
 Sonntags ab 12 Uhr Konzert
 mit Tanzensemble

Helene-Lange-Schule.

Die Ausstellung in Mädelarbeiten

des technischen Seminars der Frauen- und Handelsschule, sowie der Klassen
 des Gymnasiums finden statt:

Sonnabend, den 18. März d. J.

von 11.30 bis 1 Uhr.

2.00 - 7 Uhr.

Montag, den 19. März d. J.

von 2 bis 7 Uhr.

OLDENBURG.

Die Elektrizität im Hause.

Über dieses Thema spricht am
 Mittwoch, den 21. März 1928, 20 Uhr,

Frau Baurat Ehrenzeller-Merkel
 im Saale des Zivil-Kinos,
 Kasinoplatz. — Eintritt frei! —

Praktische Vorführungen.

Gratisverlosung elektrischer Haushaltsgeräte!!



Frühlingsfest auf dem Schützenplatz

Infolge der schlechten Witterung verlängert: Sonntag, 18. und Montag, 19. März.

Montag abend: Grosses Feuerwerk.

Hansafest

Jeden Sonntag
Gärtner, Tanzen, Kränzchen
Konkurrenzpreise Muhs
600 Lieder freudigstes Programm
Wohlfahrt. 400.

Nordseefest

Sonntag, 18. März, 1935
Großes Tanz-Kräntzchen
Kleine Muhs
600 Lieder bestreift von
Paul Landmesser

Aquarium

Großraumhalle I Eröffnet
Gärtner- und Tanzabende.

Kaiser-Friedrich-Kunsthalle

Schaffare, Elegante Ausstellung
Gärtner, Stühlen, Kränzchen und Deli und
Reiserausstellungen vom
18. März bis 1. April
Eröffnung Sonntag, den 18. März, 11 Uhr

Veneto bis Angelot

Gärtner- und Tanzabende.

Gärtner, Stühlen, Kränzchen und Deli und
Reiserausstellungen vom
18. März bis 1. April
Eröffnung Sonntag, den 18. März, 11 Uhr

600 Lieder. 400.

Städte, 400.